Universitätsbibliotheken TU Berlin und UdK Berlin

Jahresbericht 2016

Technische Universität Berlin

Universität der Künste Berlin

WISSEN IM ZENTRUM
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEKEN
TU Berlin | UdK Berlin

Universitätsbibliotheken
TU Berlin und UdK Berlin

Jahresbericht 2016

UNIVERSITÄTSVERLAG DER TU BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über >> http://dnb.dnb.de/ abrufbar.

IMPRESSUM

>> Universitätsverlag der TU Berlin, 2017

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133
E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Alle Texte und Fotos dieser Veröffentlichung – ausgenommen Fotos mit anderem Nachweis und Zitate – sind unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.
Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0
http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Herausgeber: Jürgen Christof und Andrea Zeyns
Redaktionsleitung: Anke Quast und Verena Tafel
Redaktionelle Mitarbeit: Doreen Grahl und Juliane Keil
Entwurf Layout: Marcus Mohr
Grafische Umsetzung: Christina Giakoumelou (www.melgrafik.de)
Druck: docupoint GmbH

ISBN 978-3-7983-2938-6 (print)
ISBN 978-3-7983-2939-3 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem institutionellen Repositorium der Technischen Universität Berlin:
DOI 10.14279/depositonce-5985
>> http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-5985

Bildnachweis

Fotos von Christina Giakoumelou (www.melgrafik.de):
Umschlag und Seiten 3/7–9/16/21–35/37–41/45 unten/51 unten/56/57/60–62/64/65/71–73/90/91

Fotos Universitätsbibliothek TU Berlin (unter CC-Lizenz CC BY 4.0, s.o.):
Seite 11: (Motiv 26.–28. April); Seite 12: (Motiv 11. Juni, rechts oben) D. Grahl; (Motiv 20. Juli) D. Grahl; Seite 13: (Motiv 21. Juli – 1. September) M. Fuchs; (Motiv 15. August) A. Katzer, M. Voigt; Seite 14: (Motiv 19. September) UB TU Berlin; (Motiv 30. September) UB TU Berlin; (Motiv 13., 25., 27. Oktober) D. Grahl; Seite 44: Hong Ha Phan; Seite 45: (Motiv oben) Martha V.

Seite 10: (Motiv 25. Januar – 13. Februar) Sammlung Max Weber, Archiv der Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.; (Motiv 1. Februar) Franziska Ritter/Architekturmuseum TU Berlin; Seite 11: (Motiv 15. April) Hong Ha Phan; (Motiv 16. April) Universitätsarchiv TU Berlin UA TUB 603; (Motiv Juni 2016 – Januar 2017) Haus der Geschichte; Seite 12: (Motiv 11. Juni, links oben) @fatfreddy78 via Instagram; (Motiv 23. Juni, Universitätsarchiv) U. Dahl; Seite 13: (Motiv 21. Juli, oben) U. Dahl/UB TU Berlin; (Motiv 21.–24. Juli) V. Tafel/UdK Berlin; Seite 14: (Motiv 24.–30. Oktober) Dennis Twardy, CC BY 4.0; (Motiv 24. Oktober) h_pampel via Flickr, Open Access Buttons, >> https://www.flickr.com/photos/34070876@N08/3602393341/, CC BY-SA 2.0; Seite 15: (Motiv 11. November) V. Tafel/UdK Berlin; (Motiv 4.–30. November) Solar Powers e.V.; (Motiv 7. Oktober – 16. Dezember) kurbis.fr © patricia laval; (Motiv 5.–9. Dezember) V. Tafel/UdK Berlin; (Motiv 19. Dezember) CCo; Seite 18–20: H. Koschwitz/UdK Berlin; Seite 36: Dr. Uwe Meyer-Brunswick/UdK Berlin; Seite 43: (Motiv oben) © Vitra, Photographer: Eduardo Perez; (Motiv unten) © Vitra, Photographer: Eduardo Perez; Seiten 46–51: (Motiv oben) Dr. Uwe Meyer-Brunswick/UdK Berlin; Seite 58/59: V. Tafel/UdK Berlin

Inhalt

GEMEINSAM SIND WIR STARK!
Editorial von Jürgen Christof >> Seite 6

KALENDER
Die wichtigen Ereignisse 2016 >> Seite 10

BRAVE NEW WORLD
Monika Kuberek und Andrea Zeyns resümieren den 18-monatigen Implementierungsprozess der neuen Bibliothekssoftware Alma >> Seite 16

INTERVIEWS / STATEMENTS / ERFAHRUNGSSEUFZER
Verena Tafel über Alma im Gespräch mit >> >> Seite 26
Dr. Robert Porth (AG Alma TU/UdK und AG Schnittstellen)
Ulrike Joosten-Wilke (UdK Alma Projektsteuerung und AG Medienbearbeitung)
Michael Jurk (TU Projektbüro)
Friederike Kramer (UdK Alma Projektsteuerung und AG Medienbearbeitung)
Sabine Trams (TU AG Medienbearbeitung)
Annette Preuß (TU AG Benutzung)
Thomas Knobl (UdK AG Schnittstellen und AG Alma-Primo)
Marion Schüler (TU AG Alma-Primo)
Meike Gran (TU Abteilung Bibliothekssysteme)
Josefine Schwarz (UdK Alma Schulungen Medienbearbeitung)
Uwe Sawallisch (TU Abteilung Bibliothekssysteme)
Kerstin Müller (UdK Alma Schulungen Benutzung)
Susanne Krüger (TU Alma Schulung Benutzung)

LET'S CHILL
Boris Allwang über die neue „UB-Lounge" im 1. Stock der TU-Bibliothek >> Seite 40

ZU NEUEN UFERN
Dr. Uwe Meyer-Brunswick über den Umzug des Außenmagazins der UdK-Bibliothek >> Seite 46

CATALOGUS PROFESSORUM – WHO IS WHO AN DER TU?
Dr. Irina Schwab über das 2.500 umfassende Online-Verzeichnis des TU-Universitätsarchivs >> Seite 52

OLD SCHOOL
Verena Tafel über den Verlag der UdK Berlin >> Seite 58

KATALOG: ANALOGE ÄRA BEENDET
Dr. Sibylla Proschitzki über die Auflösung der Zettelkataloge an der TU-Bibliothek >> Seite 62

OPEN-ACCESS-POLICY
23 Selbstverpflichtungen der Bibliothek der TU Berlin >> Seite 66

ANHANG >> Seite 72

Statistik >> Seite 74

Organigramm TU-Bibliothek >> Seite 78
Fachreferate TU-Bibliothek >> Seite 80

Organigramm UdK-Bibliothek >> Seite 82
Fachreferate UdK-Bibliothek >> Seite 83

Publikationen >> Seite 84

Gemeinsam sind wir stärker!

2016 war kein leichtes Jahr. Der erfolgreiche Wechsel im Dezember auf das neue Bibliotheksmanagementsystem Alma stellte zuvor alle Beteiligten monatelang vor große Herausforderungen: den Anbieter dieser neuen cloudbasierten Lösung, das Unternehmen Ex Libris, die Bibliothekarinnen und Bibliothekare in den Universitätsbibliotheken der Universität der Künste und der Technischen Universität sowie die zahlreichen weiteren Beteiligten aus dem Ökosystem der deutschen Bibliotheksinfrastruktur.

Engagierte Kolleginnen und Kollegen wurden zu funktionstüchtigen Teams zusammengeschweißt.

>> Im Verlauf des schwierigen Implementierungsprozesses kristallisierte sich in unseren Häusern, aber auch in den Bibliotheken von FU und HU deutlich heraus, dass die Einführung von Alma weitaus mehr beinhaltet, als den Ersatz des bisherigen Aleph-Systems. Der Wechsel zu Alma bedeutete und bedeutet „Change Management", wir betrachten die Einführung als Organisationsentwicklungsprojekt. Die Anforderungsprofile an den unterschiedlichen Arbeitsplätzen in den Bibliotheken verändern sich ohnehin grundlegend, mit dem Einsatz cloudbasierter Bibliotheksmanagementsysteme gewinnt dieser allgemeine Trend zusätzlich an Fahrt.

Da wir uns auf keine wirklich übertragbaren Alma-Einführungserfahrungen stützen konnten, entwickelten wir eigene Umsetzungsstrategien. Im vorliegenden Jahresbericht dokumentieren Monika Kuberek (TU) und Andrea Zeyns (UdK) Organisationsstrukturen und Implementierungsschritte. Dieser Bericht wird ergänzt durch authentische Stimmen aus dem Alma-Team. Wir hoffen mit unseren Erfahrungsberichten aus dem Alltag auch Kolleginnen und Kollegen in anderen Bibliotheken nützliche Impulse liefern zu können, wenn auch sie sich für das neue Bibliothekssystem Alma entschließen sollten.

Dass die Umstellung auf Alma vollzogen werden konnte, ist einer Vielzahl von engagierten Kolleginnen und Kollegen beider Bibliotheken zu verdanken. Sie wurden in der gemeinsamen Anstrengung zu funktionstüchtigen Teams zusammengeschweißt. Die Kooperation zwischen den Universitätsbibliotheken der TU und UdK hat im vergangenen Jahr eine völlig neue Qualität erfahren. Darauf lässt sich hoffnungsfroh aufbauen.

Obwohl 2016 die Einführung von Alma enorm viele Kapazitäten verschlungen hat, haben beide Bibliotheken nicht nur den regulären Bibliotheksbetrieb aufrecht erhalten, sondern weitere Schritte unternommen, um unser gemeinsames Haus attraktiver zu gestalten, die Ausstattung zu optimieren und uns inhaltlich klar zu positionieren. Auch darüber gibt der zweite gemeinsame Jahresbericht der Universitätsbibliotheken von TU und UdK Auskunft.

Ihr
Jürgen Christof

Kalender 2016

1. Januar

Mit Jahresanfang können bei der Universitätsbibliothek der TU online auf Studienfächer abgestimmte individuelle Beratungstermine gebucht werden. In Einzelterminen gibt es durch bibliothekarisches Fachpersonal Unterstützung bei allen Fragen zur eigenen Literaturrecherche und -verwaltung.

1. Januar

Start des DFG-Projekts „DeepGreen – Open Access Transformation“ zur Umsetzung von Open-Access-Rechten in Allianz- und Nationallizenzen. Die Projektarbeit erfolgt zusammen mit dem Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin Brandenburg (KOBV) sowie weiteren regionalen und überregionalen Partnern.

25. Januar bis 13. Februar

Die Sondersammlung Gartenbaubücherei zeigt eine Literaturauswahl zu Projekten, Initiativen und Gestaltungsideen rund um das Thema „Urbanes Gärtnern“. Am 25.01.2016 erhalten Interessierte am Aktionsstand im Foyer zusätzliche Informationen, Literaturempfehlungen und ein kleines Präsent mit „Wachstumspotenzial“.

1. Februar

Eine Förderung der DFG ermöglicht die Theaterbausammlung der TU Berlin in den nächsten zwei Jahren inhaltlich zu erschließen und zu digitalisieren. Der Bestand wird in die Sammlungen des Architekturmuseums eingegliedert und dadurch dauerhaft erhalten und verfügbar gemacht.

3. März

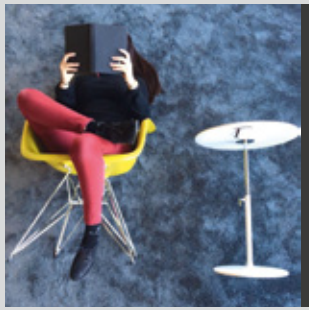
Zur Langen Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten bietet die Universitätsbibliothek der TU Workshops zu Literaturrecherche und Literaturverwaltung an.

26. bis 28. April

Am Erstsemester-Infostand werden die neu immatrikulierten Studierenden in lockerer Atmosphäre mit zielgruppengerechten Materialien im Foyer der Bibliothek angesprochen und informiert.

9. März

Das Universitätsarchiv der TU richtet das 4. Treffen des Arbeitskreises Wissenschaftliche Archive in Berlin zum Thema Forschungsdatenmanagement aus.



15. April

Die UB-Lounge powered by Vitra wird in der 1. Etage des gemeinsamen Bibliotheksgebäudes von TU und UdK offiziell eröffnet.

1. April

Seit April bietet die Universitätsbibliothek der TU einen neuen Service für kumulative Dissertationen an: Das Team der Dissertationsstelle prüft auf Anfrage, ob die Artikel, aus denen die Dissertation besteht, online zweitveröffentlicht werden dürfen.

16. April

Für die Ausstellung „Kriegsende und Neubeginn. Von der Technischen Hochschule zur Technischen Universität Berlin“ zum 70-jährigen Jubiläum der TU leistet das Universitätsarchiv archivische Beratung.

12. Mai

Das Web-Tool „TUB-DMP“ zur Erstellung von Datenmanagementplänen geht in den Routinebetrieb. TUB-DMP ist neben DepositOnce eine weitere Komponente in der Forschungsdateninfrastruktur der TU Berlin.

Juni 2016 bis Januar 2017

Das Universitätsarchiv der TU stellt für die Ausstellung „Inszeniert. Deutsche Geschichte im Spielfilm“ im Haus der Geschichte Bonn Leihgaben zur Verfügung und leistet archivische Beratung.

>>

11. Juni

Zur Langen Nacht der Wissenschaften besuchen 1.600 Menschen die gemeinsamen Veranstaltungen der Bibliotheken im VOLKSWAGEN-Haus. Wie auch im letzten Jahr begeistern der Poetry Slam und das Kinderprogramm. Neue Programmpunkte wie Pecha Kucha Campus, Instawalk und eine Videoinstallation von UdK-Studierenden sorgen ebenfalls für großes Interesse.

23. Juni

Das Universitätsarchiv bietet über das Weiterbildungsprogramm der TU die Veranstaltung „Wohin mit den alten Akten?" an. Hier lernen die Teilnehmenden das Archiv sowie die grundlegenden Regelungen des Berliner Archivgesetzes kennen.

1. Juli

158 Artikel von TU-Angehörigen, die im Zeitraum 2011–2014 in Zeitschriften der Royal Society of Chemistry (RSC) veröffentlicht wurden, sind im Repositorium DepositOnce open access verfügbar.

20. Juli

Als neuen Service stellt die Universitätsbibliothek der TU auf ihren Etagen und in den Bereichsbibliotheken Laptopschlösser und Ladekabel gegen Pfand zur Verfügung.

21. Juli

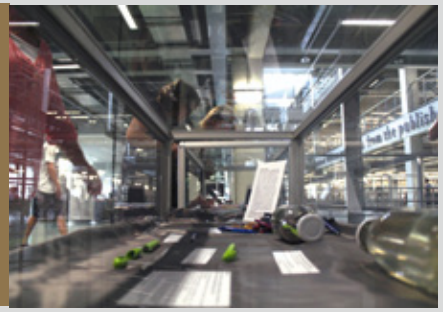
Das Universitätsarchiv der TU veranstaltet eine Führung für den Verein für die Geschichte Berlins e. V.

21. bis 24. Juli

Die Direktorin der UdK-Bibliothek Andrea Zeyns lädt erstmalig beim UdK-Rundgang zu einem Empfang in den „Buchshop". Dort werden während der mehrtägigen Veranstaltung Publikationen des UdK-Verlags zum Verkauf angeboten.

21. Juli bis 1. September

Das MINTgrün Projektlabor „Artefakte der Technik- und Wissenschaftsgeschichte" untersucht im Sommersemester 2016 Müll und Müllvermeidung im historischen Wandel und präsentiert seine Ergebnisse im Rahmen der Ausstellung „Was am Ende übrig bleibt" in der Universitätsbibliothek der TU.



7. August

Durch eine Initiative aus der Fakultät VII der TU und die großzügige Unterstützung der WM-Gruppe haben Bibliotheksbenutzerinnen und Bibliotheksbenutzer vollen Zugriff auf den Premium-Bereich der „Börsen-Zeitung".

15. August

TU-Präsident Prof. Dr. Christian Thomsen unterschreibt die „Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen", die zentrale programmatische Grundlage der internationalen Open-Access-Bewegung.

>>

15. August

Die Universitätsbibliothek der TU hat jetzt 1.000 Follower bei Instagram.

30. September

Die Universitätsbibliothek der TU trennt sich endgültig von ihren systematischen Zettelkatalogen. Die darin enthaltenen Daten wurden in das Wissensportal Primo eingearbeitet. Als nostalgische Erinnerung bleibt der Zuckerkatalog auf der zweiten Etage.

13., 25., 27. Oktober

Fast 500 Neuimmatrikulierte lassen sich an drei Tagen bei den Erstsemester-Infotagen im Eingangsfoyer des gemeinsamen Bibliotheksgebäudes von TU und UdK beraten.

24. bis 30. Okt

Die Universitätsbibliothek der TU beteiligt sich an der internationalen Open Access Week. Die Open-Access-Beauftragte der TU Vera Meyer nimmt an dem Podiumsgespräch „Open in Action – Praxisperspektiven" teil.

24. Oktober

Die Universitätsbibliothek der TU verabschiedet ihre Open-Access-Policy mit 23 Selbstverpflichtungen.

24. Oktober

Für ihren bibliothekarischen Einsatz für mehr Offenheit in Wissenschaft und Gesellschaft wird die Universitätsbibliothek der TU mit dem Open Library Badge ausgezeichnet.

OPEN LIBRARY BADGE 2016

7. Okt. bis 16. Dez.

Die Architektenkammer Berlin und die Universitätsbibliotheken der TU und UdK laden zur Fotoausstellung „Parisiens d'adoption. Berlin adoptiert". Auf eindrucksvollen Fotos werden die Wohnsituationen von Studierenden in Berlin und Paris dargestellt.

4. bis 30. Nov.

Auf dem Dach der Zentralbibliothek wird die erste Photovoltaik-Anlage zur Stromgewinnung an der TU installiert.

11. November

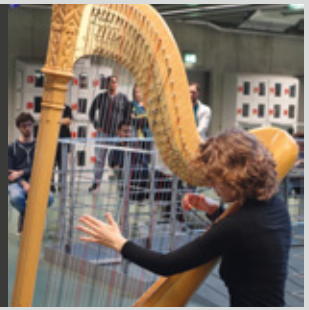
Zum ersten Mal stellte sich die UdK-Bibliothek beim alljährlichen Galakonzert „für die Nationen" mit einem Publikationsverkaufstisch im UdK-Konzertsaal vor. Im Angebot: CDs und musikwissenschaftliche Publikationen aus dem UdK-Verlag.

11. bis 30. Nov.

Ein besonderer Raum für die Lagerung und Behandlung von mit Schimmel befallenen Büchern wurde in den neuen Räumen des UdK-Außenmagazins eingerichtet.

5. bis 9. Dez.

Zur Adventszeit spielt die UdK-Klasse von Marie-Pierre Langlamet eine Woche lang Minikonzerte in der obersten Etage. Besonders die Klänge der Harfe, dem Instruments des Jahres, bezaubern alle Zuhörenden.



14. Dezember

Go Live der neuen Bibliothekssoftware Alma.

19. Dezember

Die Universitätsbibliotheken der TU und UdK trauern um die Opfer des Terroranschlags vom Breitscheidplatz.

31. Dezember

Das Universitätsarchiv der TU übernimmt 41 Zugänge von Schriftgut und Unterlagen aus der Universität im Umfang von rund 128 Regalmetern.

Brave New World

2016 haben die TU- und die UdK-Bibliothek einen großen Schritt in die Zukunft getan, den „Schritt in die Cloud" mit dem neuen Bibliotheksmanagementsystem Alma und ihren beiden Recherchesystemen Primo.

Was erwarten wir von Alma?

>> Seit einigen Jahren zeigt sich, dass Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer immer weniger gedruckte Bücher und audiovisuelle Medien ausleihen. Zunehmend steigt die Nutzung von Online-Angeboten wie E-Books, E-Journals und Datenbanken. Diesem Wandel im Informationsverhalten wird Alma gerecht. Alle Medientypen, ob digital oder gedruckt, können im neuen System auf der Grundlage einheitlicher, flexibler Workflows bearbeitet werden. Alma arbeitet nahtlos mit dem Recherchesystem Primo zusammen, in dem die Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer ihre Recherchen durchführen und Zugang zu ihrem Benutzerkonto haben.

Doch zunächst ist 2016 die Kärrnerarbeit zu leisten: Ein neuartiges workflow-basiertes Bibliothekssystem, das nach völlig anderen Konzepten als das bisherige arbeitet und ein neues Datenformat – die Migration von Aleph nach Alma ist in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung, die alle Bibliotheksbereiche umfasst. >>

2. Februar 2017: Besuch aus Israel und Hamburg für eine Lagebesprechung mit Vertretern der Software Firma Ex Libris und den Alma-Expertinnen und -Experten der Bibliotheken von TU und UdK im Sitzungssaal des Bibliotheksgebäudes. Von links nach rechts: Michael Jurk (TU), Gudula Holzheid, Carmit Marcus und Yoel Kortick (Ex Libris), Annette Preuß, Meike Gran, Michael Berger (TU)

Wie verläuft das Großprojekt?

> Mitte 2015: Unsere Planungen beginnen bereits rund ein halbes Jahr vor dem eigentlichen Projektbeginn mit der Entwicklung der gemeinsamen Alma-/Primo-Projektstruktur (siehe Seiten 24 und 25). Wesentliche Faktoren sind die Etablierung klarer Verantwortlichkeiten, ein kontinuierlicher Austausch aller Beteiligten und gute Kommunikationsmittel: eng getaktete Projektleitergespräche, regelmäßige Treffen auf allen Ebenen, Mailinglisten und ein Wiki für den Bibliotheken-übergreifenden Austausch.

> Dezember 2015: Beim Kickoff-Meeting legt Ex Libris uns erstmals den Projektplan vor, der dem Projekt von nun an als eine Art Leitfaden einen eng getakteten Zeitplan vorgibt. Am Anfang steht das Erstellen der Migrations- und Konfigurationsvorgaben – eine verantwortungsvolle Aufgabe für die FAGs, denn auf der Basis dieser Angaben migriert Ex Libris die Aleph-Daten nach Alma und erstellt die Grundkonfiguration für das gemeinsame TU/UdK-Alma. Gleichzeitig eine schwierige und komplexe Aufgabe, da die Facharbeitsgruppen (FAGs) auf das neue unbekannte System hinarbeiten und sich zugleich in Alma einarbeiten müssen.

> Januar 2016: Bei den Beschäftigten ist die Neugier auf das neue System groß. Daher wird die Alma-Testumgebung für alle freigegeben und Interessierte können sich frühzeitig einen ersten Einblick in Alma verschaffen. Parallel startet im Januar für die vier Berliner Universitätsbibliotheken unter Federführung der KOBV-Zentrale (Kooperativer Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg) das Teilprojekt „Anbindung von Alma an den B3Kat (Gemeinsamer Katalog der Bayerischen, Berliner und Brandenburger Bibliotheken)“: In einem knappen Zeitrahmen sind umfangreiche Spezifikationen für Formatkonvertierung und Workflows zu erstellen.

> Februar 2016: Ebenfalls unter Federführung der KOBV-Zentrale startet das weitere Teilprojekt „Zeitschriftendatenbank (ZDB) und Alma“ – auch hier sind umfangreiche Workflows zu spezifizieren.

> April 2016: Der gesamte April und die nachfolgenden Monate stehen unter dem Zeichen von Testen, Testen, Testen… sowohl im TU/UdK-Alma als auch im B3Kat. Nach Abschluss der ersten Testmigration sehen wir erstmals die eigenen Bibliotheksdaten in Alma – das heißt, nicht nur unter einer neuen Bedienoberfläche, sondern auch anders strukturiert als in Aleph. Die Spezifikationen für die Katalogisierung mit Alma im B3Kat sind ebenfalls umgesetzt, die Testumgebung im BVB ist aufgebaut, Workflows und Datenumsetzung werden getestet.

> Mai 2016: Die komplexen Workflows sowie Datenverluste durch die doppelte Formatkonvertierung führen zur Entscheidung, die Primärkatalogisierung vorläufig weiter mit dem Aleph-Client durchzuführen. Das bringt eine Teilentlastung, doch Anspannung und Druck bleiben und es heißt weiter testen, testen, testen… In zwei weiteren Testmigrationen im Mai und im August steht das Testen unserer Konfigurationen und Workflows und der Datenwiedergabe in Primo im Vordergrund. Die Einrichtung der Workflows fordert die FAGs heraus: in Alma denken, keine Sicht auf die Konfigurationen, Geduld und großer Zeitdruck.

> Juni 2016: Allen Beschäftigten wird das Schulungskonzept vorgestellt: Die Schulungen werden von den Expertinnen und Experten der FAGs durchgeführt, die ihre Kolleginnen und Kollegen in kleinen Lerngruppen nach dem Konzept des angeleiteten Ausprobierens – Impulsreferat mit anschließenden Übungen – unterrichten werden. Die Erstellung der Schulungsmateria- >>

Jeden Morgen um 9 Uhr trafen sich Alma-Expertinnen und -Experten, um aktuelle Probleme zu diskutieren. In der Runde am 13. Februar 2017 von links nach rechts: Ulrike Joosten-Wilke und Friederike Kramer (UdK), Michael Jurk, Michael Berger (TU)

lien – Screenshots, Arbeitsabläufe und kleine Filme – ist aufgrund fehlender Funktionalitäten und sich ständig ändernder Workflows ein schwieriges Unterfangen.

> Juli 2016: In einer weiteren Krisensitzung wird klar, dass mit der Menge der fehlenden Funktionalitäten der Go-Live-Termin von September auf Dezember verschoben werden muss. Dies ist erst einmal ein Schock für uns alle, doch es hat auch sein Gutes: kurz mal Luft holen.

> Oktober 2016: Ab Mitte Oktober laufen dann die Schulungen an. In verschiedenen Zeitabschnitten werden alle Beschäftigten in das Arbeiten mit Alma und Primo eingeführt. Das Gros der Schulungen wird zeitnah vor dem Go-Live durchgeführt, Teile der Schulungen erst zu Beginn des Jahres 2017.

> Dezember 2016: Mit dem termingerechten Go-Live von Alma und Primo endet das Großprojekt am 14. Dezember 2016. Zugleich nehmen wir das Aleph-System nach fast 20 Jahren außer Betrieb.

>> Erschöpft, aber auch stolz und froh sind wir in eine neue Ära gestartet. Deshalb gilt für 2016 ganz besonders: Dank an alle Kolleginnen und Kollegen. Eine tolle Teamleistung! <<
Jürgen Christof, Direktor der TU-Bibliothek

Andrea Zeyns leitete als Direktorin der UdK-Bibliothek die Alma-Projektssteuerungsgruppe der UdK und verantwortete gemeinsam mit Monika Kuberek die Alma-Projektleitung. Zusammen hatten sie Projekt- und Zeitplanung im Auge.

Was sind unsere Erfahrungen?

Bewundernswert waren während des gesamten Projekts Engagement, Wissenserwerb und Durchhaltevermögen der AG-Mitglieder. Sehr bewährt hat sich insbesondere der regelmäßige intensive Austausch in den operativen Meetings. Die kollegiale Zusammenarbeit zwischen den beiden Bibliotheken funktioniert hervorragend, und die Arbeit am gemeinsamen Alma-System bringt Synergien bei Set-up, Konfiguration, Fehlersuche und -behebung.

Das Projekt hatte auch seine Schwachpunkte. Die Kommunikation auf der operativen Ebene mit Ex Libris verlief teilweise schleppend, auch bedingt durch mangelnde Absprachen der verschiedenen Ex Libris-Bereiche untereinander. Positiv waren die regelmäßigen Calls auf Projektleiterebene, die unter anderem genutzt wurden, um die priorisierte Bearbeitung von Fehlermeldungen durch das Ex Libris Development einzufordern. Positiv waren auch die Meetings mit Entwicklern aus Israel, die Ex Libris leider erst in der zweiten Projekthälfte durchführte. Insgesamt hat man auf Ex Libris-Seite die Komplexität des Alma-/Primo-Projekts und der beiden Teilprojekte unterschätzt. Nach dem Go-Live fehlen Ende des Jahres 2016 noch immer wesentliche Funktionen, wie z.B. die Katalogisierung im B3Kat und die Zusammenarbeit von Alma und ZDB. Die Arbeit im B3Kat soll Ende Februar, die Arbeit mit der ZDB im März 2017 aufgenommen werden.

Was bringt uns die Zukunft?

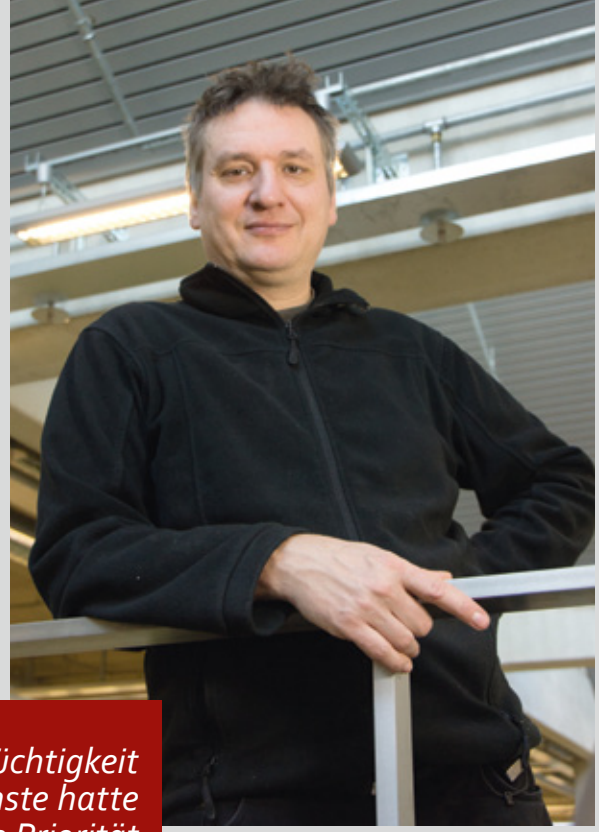
Mit unserem neuen System sehen wir zuversichtlich in die Zukunft. Der erste Schritt ist getan, und wir stehen am Beginn eines Weges, der uns auch 2017 noch mit dem Kennenlernen des Systems und der Einführung neuer Alma-Geschäftsgänge beschäftigen wird. Der Wechsel zu Alma macht zukunftsweisende Lösungen und Weiterentwicklungen möglich, beispielsweise durch komfortable Analyse-Werkzeuge, mit deren Hilfe wir unsere Bestände zielgruppenadäquat sowohl digital wie auch in Print aufbauen können. Die Alma-Community- und Network-Zone bieten zudem Potenziale, um uns in der Zusammenarbeit mit anderen Alma-Bibliotheken neue Synergien zu erschließen.

Monika Kuberek leitet die Hauptabteilung „Elektronische Dienste" und verantwortete gemeinsam mit Andrea Zeyns die Alma-Projektleitung. Zusammen sorgten sie für Projekt- und Krisenmanagement.

Projektstruktur und Projektplan

Alma-Projekt

>> *„Das Wichtigste war, dass am 14. Dezember 2016 die Bibliotheken als Infrastruktureinrichtungen von TU und UdK ordnungsgemäß in Betrieb waren und die Produktionsaufnahme geklappt hat. Dieses Ziel wurde erreicht, die Benutzerinnen und Benutzer haben nicht viel von dem Systemwechsel gemerkt, was für ein Projekt dieser Größenordnung nicht*



Die Funktionstüchtigkeit der Benutzerdienste hatte oberste Priorität

selbstverständlich ist. Das zeigt, dass die Projektstruktur, zu der vier Fach-AGs gehörten, aber auch die Zusammenarbeit mit Ex Libris und die Migration der Daten funktioniert hat.“ **Dr. Robert Porth** ist durchaus stolz auf diese Leistung, die in seinen Augen alle am Projekt Beteiligten gemeinsam bewerkstelligt haben. In der TU Bibliothek leitet er die Abteilung Bibliothekssysteme und ist Fachreferent für Informatik und Geodäsie. Bereits in der Vertragsphase war Robert Porth in die Formulierung der fachlichen Anforderungen an das System eingebunden und während des Projekts als Koordinator der Fach-AGs sowie als Leiter der AG „Alma TU/UdK“ mit großer Verantwortung betraut. Dass die AGs de facto auch nach dem Produktionsbeginn zunächst fortbestehen werden, ist für ihn Teil des Übergangs zum Tagesgeschäft. Nachdem die große „*Baustelle*“ abgeschlossen werden konnte, wird Robert Porth weiterhin dazu beitragen, dass in der Konsolidierungsphase Lösungen für die vielen noch offenen Punkte gefunden werden.

>> Vier Bildschirme umgeben **Ulrike Joosten-Wilke** in ihrem Arbeitszimmer: „*Sechs wären besser*“, kommentiert sie trocken. Denn sie ist wie Thomas Knobl so etwas wie das personifizierte Scharnier zwischen TU- und UdK-Bibliothek. Bis ins kleinste Detail kann die Expertin für die Verknüpfung von Systemen eine lange Reihe von Schwachpunkten der Software Alma ohne Umschweife belegen. Vor allem unser Markenzeichen – zwei selbständige Institutionen innerhalb eines Bibliotheksgebäudes – führt bei Alma zu einer Fülle von Schwierigkeiten. Diese Mängel soll Ulrike Joosten-Wilke beheben.
Sie vertritt die UdK federführend sowohl in der Fach-AG „Benutzung“ als auch in der Fach-AG „Schnittstellen“ und begleitet die Einführung von Alma seit den Vertragsverhandlungen mit Ex Libris. Nicht nur aufgrund ihrer Spezialisierung macht sich Ulrike Joosten-Wilke in Zeiten des Übergangs Gedanken über Veränderungsprozesse. „*Alma ist ein System, das Auswirkungen auf alles und auf alle hat.*“ Sie ist darüber hinaus überzeugt: „*Das Berufsbild des Bibliothekars hat sich geändert und wird sich weiter ändern. Technischer Sachverstand und Systemanalysen sind zur unumgänglichen Voraussetzung geworden.*“ Auf dem Weg zum Routinebetrieb sieht sie die große Herausforderung darin, „*alle Kolleginnen und Kollegen für die neue Sprache, die neuen Verantwortlichkeiten, die neuen Aufgaben zu gewinnen*“.

Changemanagement in Zeiten des Übergangs

>> Als Leiter des „Projektbüros“ und zusammen mit der Projektleitung sowie der AG „Alma TUB/UdK“ wesentlicher Bestandteil des Entscheidungsdreiecks hat **Michael Jurk** eine ganze Reihe von Einsichten im Alma-Jahr 2016 gewonnen. Alma zu implementieren, stellte in seinen Augen die Kollegenschaft vor drei gewaltige Aufgaben: a) eine neue, hochkomplexe Software verstehen zu lernen, b) jene Probleme zu bewältigen, für die Ex Libris keine Lösungen vorgesehen hatte, wie Verbundanbindung, Fernleihe oder

Als Early Adopter Weichen stellen für das deutsche Bibliothekswesen

das ausgeklügelte Mahnwesen, c) unsere Arbeitsabläufe in das neue System zu bringen. „*Die Firma Ex Libris*“, so seine grundlegende Einschätzung „*hatte keine Vorstellung von den Eigenheiten und Spezifikationen des deutschen Bibliothekswesens. Als Early Adopter haben wir Weichen in unserem Sinne für den deutschen Markt stellen können.*“ Im Rückblick sieht Michael Jurk vor allem zwei positive Entwicklungen, die er hofft in die Zukunft retten zu können. Die gemeinsame Arbeit, wie das tägliche Neun-Uhr-Treffen, hat ein Verständnis für die Sensibilitäten, die Unterschiede, die Spezialitäten der jeweils anderen Kollegenschaft auf allen Arbeitsebenen wachsen lassen und auch die Wertschätzung von sinnvollen Gemeinsamkeiten. Das im Alma-Jahr so überaus wichtige und arbeitserleichternde, von Michael Jurk verantwortete Confluence-Wiki soll für die Kommunikation beibehalten werden.

>> *„Das wichtigste Werkzeug während des 15-monatigen Prozesses war meine Stimme“*, sagt **Friederike Kramer**, in der UdK-Bibliothek seit Dezember 2015 quasi 100-prozentige Frontfrau für die Alma-Implementierung. Reden, sich von Angesicht zu Angesicht austauschen, in Gesprächen Brücken bauen, das war ihr Rezept gegen die Frustration – ihre eigene und die ihrer Kollegenschaft. Über 30 Geschäftsgänge müssen aktualisiert oder völlig neu gestalten werden, mit dem Ziel, identische Mechanismen, Raster, Methoden und vereinfachte, optimale Verfahren zu entwickeln. Die Medienvielfalt in der UdK-Bibliothek ist eine zusätzliche Herausforderung, erforderte eine den speziellen Gegebenheiten angepasste Logistik bei der Erarbeitung der verschiedenen Verfahrensschritte. Für Friederike Kramer fand die Entwicklungsarbeit nicht nur in ihrem mit dem Warnschild „Bitte nicht stören – Alma“ abgeschirmten Arbeitszimmer statt, sondern auch in drei Arbeitsgruppen, wie dem „UdK-Alma-Arbeitskreis“, der AG „Alma TUB/UdK“ und der Fach-AG „Medienbearbeitung“. Der Arbeitsanfall war gigantisch und die Firma Ex Libris hat enorm von Friederike Kramers Leistungen profitiert. Eine unmittelbare Verbesserung für die Arbeitsvorgänge in der UdK-Bibliothek kann die Alma-Expertin Ende 2016 zwar noch nicht erkennen, „aber vielleicht 2019“ meint sie, optimistisch in die Zukunft blickend.

Alma im Alleingang erlernen und simultan als Lehrende vermitteln

>> Die Erwerbung von Zeitschriften und deren Katalogisierung koordiniert **Sabine Trams** in der TU-Bibliothek. Als Leiterin der Fach-AG „Medienbearbeitung“ kümmerte sie sich in der Alma-Phase auch um Monografien. Die Schwierigkeiten, die Sabine Trams seit dem 1. Dezember 2015 zu bewältigen hatte, lagen auf verschiedenen Ebenen. Gravierend war der krankheitsbedingte Kollegenausfall, dessen Kompensation kaum zu bewältigen war. Die Firma Ex Libris war mit Alma weder auf die Anbindung an die Zeitschriftendatenbank (ZDB) noch an den B3Kat, den gemeinsamen Katalog der Länder Berlin, Brandenburg und Bayern, gerüstet. „*Drei Stunden oft dauerten die Websessions mit den Kollegen und Kolleginnen von FU und HU, um die Kuh des deutschen Verbundsystems vom Eis zu bringen.*“ Sabine Trams` Eindruck ist überdies, die Bibliotheken hätten sich „*Alma-verträglich*“ zuschneiden sollen, da Ex Libris die Aufgabe, die neue Software an die spezifisch deutschen Bibliotheksgegebenheiten anzupassen, unterschätzt habe. Frustriert konstatiert Sabine Trams ein Vierteljahr

Die spezifisch deutschen Bibliotheksgegebenheiten als große Herausforderung

nach der Inbetriebnahme von Alma: „*Die Versorgungsschnittstellen funktionieren immer noch nicht.*“ Froh ist sie hingegen „*über die sehr gute Zusammenarbeit mit der UdK sowie mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Berliner UBs*“. Mit einigen war sie 2015 zur Feldforschung nach York gereist. Nach wie vor tauscht sich die Gruppe „York and friends“ kollegial aus.

>> **Annette Preuß,** Leiterin der Fach-AG „Benutzung“ und in der TU-Bibliothek Leiterin der Abteilung Mediendienste, die kurzgefasst auch „Leihstelle“ genannt wird, hat in ihren Unterlagen nach der ersten Alma-Ankündigung gesucht und dabei die Mail vom 2. Juli 2013 gefunden, in der Monika Kuberek „gutes Gelingen“ wünschte. Von Anfang an war sie mit im Boot und fuhr beispielsweise mit den beteiligten Berliner UBs zum Alma-Schnuppern nach Leuven. Eine Herausforderung für Annette Preuß war es, sich die Struktur eines solch komplexen Systems zu erschließen – anfangs anhand von veralteten Schulungsfilmen in schlechter Qualität.

Intensiver Austausch mit den Kollegen und Kolleginnen der Berliner Universitätsbibliotheken

„*Da prallten Welten aufeinander!*“ Als enorme Belastung empfand sie „*den furchtbaren, fast unerträglichen Zeitdruck*“. Ihre große Sorge bestand darin, vor dem 14. Dezember 2016 möglicherweise nicht an alles gedacht zu haben. In der Rückschau rühmt Annette Preuß „*den guten und großen Zusammenhalt aller Kollegen/innen in der Abteilung, die eine große Bereitschaft an den Tag legten, sich auf den Lernprozess einzulassen, sehr neugierig, engagiert und mit Verve ans Ausprobieren gingen*“. Den größten Gewinn sieht sie darin, „*durch die gemeinsame Arbeit mehr Verständnis für die tägliche Praxis anderer Bereiche, mit denen ich davor wenig Berührungspunkte gehabt habe, und einen besseren Einblick in das Gesamtkonzept des Hauses gewonnen zu haben.*“

>> Zwei PCs und ein „Alma“-Laptop stehen in **Thomas Knobls** Büro, in dem sich die Besucherin wie in einer Werkstatt für Softwareentwicklung wähnt. An der Schnittstelle zwischen Primo, der für die Nutzerinnen und Nutzer sichtbaren Bühne der Bibliothek, und Alma, der unsichtbaren Bühnentechnik hinter den Kulissen, bemüht sich Thomas Knobl aus der UdK-Bibliothek als Mitwirkender in den Fach-AGs „Schnittstellen“ und „Alma-Primo“, die beiden Produkte der Firma Ex Libris reibungslos ineinandergreifen zu lassen. Dafür muss er sowohl die Makroebene mit der Gesamtheit jedes einzelnen Vorgangs im Blick haben, als auch die Mikroebene, wenn beispielsweise ein Datumsformat in einem Standardanschreiben geändert werden soll – teilweise „*eine einstündige Frickelei in einem mehrstufigen Prozess*“. Thomas Knobl richtete insgesamt 20 unterschiedliche standardisierte Schreiben ein – etwa Bestell-, Transit- oder Vormerkzettel, Erinnerungsschreiben, Mahnungen, Quittungen. Zwar sorgte die Arbeitsbelastung in der Hochdruckphase der Alma-Einrichtung und Primo-Verknüpfung für „*so manches graue Haar*“, wie er scherzhaft bemerkt, doch Thomas Knobl hat auch in dieser Zeit „*zum großen Vergnügen jeden Tag etwas Neues gelernt* “.

Anpassung der Alma- und Primosoftware an die Gegebenheiten der UdK-Bibliothek

Das individuelle Corporate Design ist für jede Bibliothek wichtig

>> „*Ich finde, unser Bibliotheksportal Primo sieht gut und richtig schick aus!*“ Mit großer Befriedigung aber auch mit vielen Stoßseufzern blickt **Marion Schüler** auf das Jahr 2016 zurück. Zur Hauptabteilung Benutzung der TU-Bibliothek gehörend und dort Koordinatorin der 3. Etage für die Geistes- und Sozialwissenschaften, war Marion Schüler schon in Vor-Alma-Zeiten Teil jener Testergruppe, die jede neue Version der Vorgängersoftware Aleph geprüft hat. Testszenarien zu entwerfen und Verfahrensweisen auszuprobieren, Organisation, Dokumentation und das Strukturieren von Arbeitsschritten waren der Leiterin der Fach-AG „Alma / Primo“ also bereits vertraut. „*Damit die Benutzungsoberflächen, die Wissensportale für die Nutzer/innen von TU- und UdK-Bibliothek reibungslos funktionieren, musste alles neu gestrickt werden*“, so Marion Schüler. In der sehr aktiven Fach-AG klaffte plötzlich eine große Lücke, als eine erfahrene Kollegin erkrankte und ihr Know-how schmerzlich fehlte. Jede der beiden Bibliotheken hat wie bisher ihr eigenes Primo und ihre eigene Suchoberfläche. Mit der gemeinsamen Alma-Instanz im Hintergrund führt der Suchvorgang nunmehr zu beiden Beständen. „*Gefunden und angezeigt werden die Treffer der beiden Bibliotheken, was ich persönlich toll finde*.“ Marion Schüler weiß aber auch um Stufen und Hürden, Um-, Seiten- und Irrwege, um Arbeitsgebirge und Erschöpfungstiefs, die nur dank einsatzbereiter und kooperativer Kolleginnen und Kollegen bewältigt werden konnten.

>> **Meike Gran** ist seit 2014 Teil des TU-Bibliotheksteams. War sie zu Beginn des Jahres 2015 noch zu 60 % in der Benutzung der 3. Etage eingesetzt, verdoppelte sich im Spätsommer 2015 ihr Deputat für Alma von 40 auf 80 %. Nachdem der Kollege Rudolf Peter in den Ruhestand gegangen war, übernahm Meike Gran zunächst dessen Aufgaben, bevor sie inzwischen die offizielle Nachfolge antrat. Da sie vor allem Bereiche der Benutzung konfiguriert, war sie in den Fach-AGs „Benutzung" und „Primo" involviert. Dass sich die Kolleginnen und Kollegen von TU und UdK in ein Bibliothekssystem einfuchsen mussten, das an vielen Kinderkrankheiten litt und vermutlich von einem Computerprogramm ins Deutsche übersetzt wurde, war nur ein Teil der Schwierigkeiten, denen sie begegnete. Viel mühsamer empfand sie die Kommunikationswege mit der Firma Ex Libris. „*Technische Probleme in Skype-Konferenzen mit schlechter Tonübertragung zu lösen, war eine Herausforderung, die noch übertroffen wurde von der Aufgabe, alle Problemfälle und Konfigurationswünsche auf Englisch zu formulieren und mit angehängten Screenshots dem Support-Team in Hamburg zu schicken, das wiederum unlösbare Fälle weiter nach Israel leitete.*" An rund 150 solcher Cases war Meike Gran beteiligt und ist deshalb mehr als erleichtert, nach dem 14. Dezember 2016 nunmehr in Eigenregie konfigurieren zu können.

Kommunikationsschleifen und Kinderkrankheiten

Kollegenkurse und Krisenmanagement

>> Drei oder viermal hat **Josefine Schwarz** von der Bucherwerbung der UdK-Bibliothek das 55-seitige Handbuch „Grundlagen Medienbearbeitung" zusammen mit Friederike Kramer im Lauf der Monate überarbeitet. Anfang 2016 begann sie sich anhand der Alma-Online-Hilfe und der „Sandbox" in das englischsprachige System einzufuchsen und Unterrichtsmaterialien zusammenzustellen. 37 Seiten umfasst ihr zweites Manual, das die Erwerbungsgeschäftsgänge erklärt. „*Es ist allerdings noch nicht abgeschlossen, alles ist noch in Entwicklung und Veränderung, denn wir sind eine Art Versuchskaninchen.*" Dieses Gefühl machte sich auch im Kollegenkreis breit und führte in den Schulungen gelegentlich zu explosiven Entladungen. Keine einfache Situation für Josefine Schwarz. „*Doch im Rückblick dominiert die Freude darüber, Kolleginnen und Kollegen mit Tipps und guten Ratschlägen behilflich gewesen sein zu können.*" In die Zukunft blickend ist sie sicher, dass sie mit ihren fundierten Kenntnissen noch oft gefragt sein wird. In der Hochphase der Einarbeitungszeit, von Juli bis Dezember 2016 arbeitete Josefine Schwarz zu 70 % für das Alma-Projekt. Einen Großteil ihrer Benutzungsdienste übernahmen in dieser Zeit Kolleginnen und Kollegen.

>> Susanne Krüger, Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste an der TU-Bibliothek, arbeitet seit 2007 in der Leihstelle im Erdgeschoss des Bibliotheksgebäudes. Während ihres Einsatzes in der Fach-AG „Benutzung“ entwickelte sich die Tandempartnerschaft zu Kerstin Müller von der UdK-Bibliothek so intensiv, dass auf dem Schild für den Raum 439 in der vierten Etage mehrere Monate lang auch der Name „Susanne Krüger“ stand. 80 % ihrer Arbeitszeit verschlang der Einsatz für Alma, der für sie ein Sprung ins kalte Wasser war. Susanne Krüger freute sich auf das spannend Neue. Also machte sie sich ans eigenständige Lernen, um sich dann praxisnahe Workshop-Unterlagen auszudenken: „Wie erstellt man Ausweise?“ oder „Wie verbucht man Bücher?“ In acht zweitägigen Turbokursen mit jeweils drei Unterrichtsstunden schulten Susanne Krüger und Kerstin Müller ihre Kolleginnen und Kollegen von TU und UdK. Zu den Erfahrungen, die sie nachdenklich werden lassen, gehört die Beobachtung, „*dass Alma Maus-lastig ist. Viele Befehle werden statt über Tastenkombinationen mit der Maus ausgeführt, was Hände und Arme anstrengt*.“ Für Susanne Krüger war eine der positiven Erfahrungen, dass sie dank der vielen Kontakte und Begegnungen ein neues Netzwerk erhielt.

Kompakte Alma-Crashkurse für die Kolleginnen und Kollegen

Relevantes für Bibliotheksnutzer und -nutzerinnen herausfinden

>> Kerstin Müller befindet sich im „Einerseits“-„Andererseits“-Zwiespalt. Einerseits hat sie sich als UdK-Bibliotheksmitarbeiterin der Leihstelle freiwillig gemeldet, als bei den ersten Alma-Vorstellungen Interessierte gesucht wurden, die Lust hatten sich einzubringen. Kerstin Müllers Motivation war Neugier. Sie ließ sich von der Aussicht verlocken, das neue System auszuprobieren, sich Zusammenhänge selbständig zu erarbeiten und Wissen zu gewinnen. Die Zusammenstellung der zweimal 40-seitigen Schulungsunterlagen und die Erstellung der Übungsaufgaben zusammen mit Susanne Krüger von der TU-Bibliothek machten ihr großen Spaß. Belastend waren die Schulungen, denn diese Vermittlungsarbeit und die Auftritte vor zehn bis 15 Kolleginnen und Kollegen laufen im Grunde ihrem Naturell zuwider. „*Selbst das durchweg positive Feedback und die an sich schöne Tatsache, praktisch alle Leute aus dem Haus kennengelernt zu haben, versüßen die schwierige Erfahrung nicht.*“ Der Zwiespalt wird sich fortsetzen. Denn einerseits hat sich Kerstin Müller zu einer systemsicheren Expertin entwickelt, „*so dass ich zum Schluss die Schulungsunterlagen nicht mehr brauchte und mich völlig auf das Wesentliche konzentrieren konnte*“, andererseits wird sie genau ihres großen Wissens wegen als „Erste-Hilfe-Frau“ unentwegt auch bei marginalen Hürden zu Hilfe gerufen.

>> „*Die Implementierung der Bibliothekssoftware Alma verlief ohne jeden Zweifel nach dem Bananenprinzip*“, meint **Uwe Sawallisch** mit einer gehörigen Portion Ironie: „*Sie wird grün ausgeliefert und reift beim Kunden.*“ Dieser Vorgang einer Software-Optimierung durch die Nutzer, die es sogar zu einem Wikipedia-Eintrag gebracht hat, kam für den alten EDV-Hasen keineswegs überraschend. Schon während seiner Ausbildung als Bibliothekar entdeckte er seine Liebe zur EDV und blieb ihr seit 30 Jahren treu – zunächst in der Hauptabteilung Dokumentation, dann im EDV-Referat der TU-Bibliothek, weiter in der Aleph-Kerngruppe, die in die Abteilung Bibliothekssysteme übergegangen ist. Uwe Sawallisch war Mitglied der beiden Facharbeitsgruppen „Schnittstellen“ und „Primo“ und absolvierte im Mai 2016 das „Certification Training“. Eine nach wie vor nicht völlig bewältigte Hürde für viele Kolleginnen und Kollegen ist seiner Ansicht nach, dass die bibliographischen Daten nunmehr mit dem international gebräuchlichen MAchine-Readable-Cataloging-Format (MARC) übertragen werden und nicht mehr mit dem bislang in Deutschland benutzten Maschinellen Austauschformat für Bibliotheken (MAB). Abschließend serviert Uwe Sawallisch mit Augenzwinkern eine weitere Weisheit: “*Eine Software, die fehlerfrei arbeitet, ist in der Regel veraltet.*“

Die Zeiten der „hands on“-Reparaturen und einfachen Fehlerbeseitigungen durch Konfigurationen sind leider vorbei

Let's chill.
Die UB-Lounge der TU

Konzentriertes Arbeiten, in der Gruppe lernen und zwischendurch relaxen – geht das alles an einem Ort?
Mit der „UB-Lounge" hat die Universitätsbibliothek der TU Berlin im Frühjahr 2016 einen neuen Arbeits- und Aufenthaltsbereich eingerichtet, der Studierenden eine solche multifunktionale Nutzung ermöglichen soll.

>> Arbeitsplätze für Kleingruppen von drei bis fünf Personen sind absolute Mangelware auf dem Campus. Wo können sich Studierende zur konzentrierten gemeinsamen Arbeit an Referaten, Prüfungsaufgaben und Hausarbeiten zusammenfinden? Seit April 2016 in der UB Lounge. Viel Werbung mussten wir nicht machen: Die Möbel wurden geliefert, aufgebaut und in Beschlag genommen. Von der ersten Minute an bis heute werden Alcove und Workbay aus dem Hause Vitra genutzt. Diese Investition hat sich gelohnt. <<
Jürgen Christof, Direktor der TU-Bibliothek

>> Universitätsbibliotheken sind nach wie vor klassische Orte des Lernens. Steigende Nutzungszahlen in den letzten Jahren zeigen die wachsende Bedeutung dieses zentralen universitären Ortes. Studierende treffen sich in der Bibliothek, nutzen die vorhandene Technik, den Internetzugang und die Medien. Sie tauschen sich mit anderen Studierenden aus, arbeiten an gemeinsamen Aufgaben und haben die Möglichkeit, sich bei Fragen und Problemen an fachkundiges Personal zu wenden.

Die wesentliche Herausforderung für eine Bibliothek besteht dabei darin, sowohl die technischen wie räumlichen Bibliotheksangebote stetig an die sich ändernden Studienbedingungen und das Lernverhalten der Studierenden anzupassen – getreu dem Motto „nur was sich ändert, bleibt".

So hat die Universitätsbibliothek der TU in den letzten Jahren die Zahl der Arbeitsplätze im Gebäude der Zentralbibliothek stetig erhöht und verschiedene Angebote für die Besucherinnen und Besucher des Hauses entwickelt. Dies waren jedoch in der Mehrzahl Einzelarbeitsplätze. Die Zahl der sehr beliebten Gruppenarbeitsräume hingegen ließ sich aufgrund baulicher Rahmenbedingungen nicht erweitern.

Parallel zur räumlichen Ausstattung wurden in den letzten Jahren konsequent und verstärkt elektronische Medien erworben. 2015 entschied die Bibliothek, größere Zeitschriftenpakete nur noch als E-Journals zu abonnieren und die alten Printbestände dieser Zeitschriften ins Magazin zu verlagern. Die Regalflächen in den Freihandbereichen der Zentralbibliothek wurden für die Präsentation dieser Bestände nun nicht mehr benötigt. Das eröffnete Raum für ganz neuen Überlegungen: Was anfangen mit der neu gewonnenen Fläche?

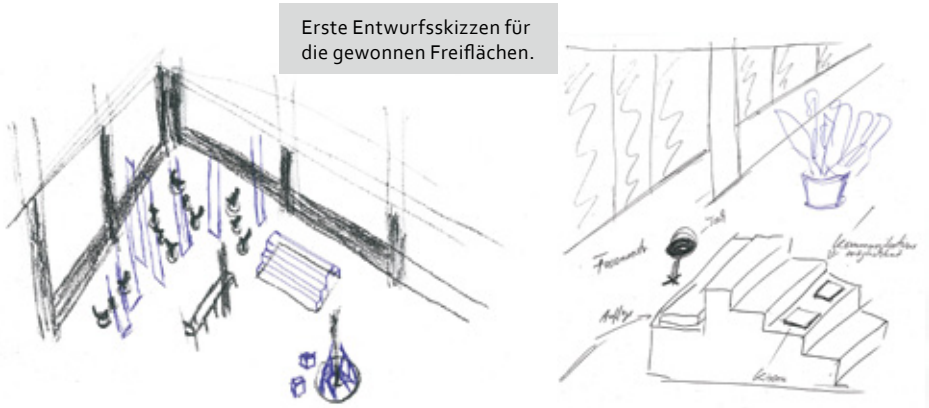
>>

Im Sommer 2015 rief die Bibliotheksdirektion die Arbeitsgruppe „Etagengestaltung“ ins Leben. Sie bekam die Aufgabe, eine schlüssige Antwort auf diese Frage zu finden und Szenarien für die freiwerdenden Flächen zu entwickeln.

Planungsüberlegungen – Welchen Lernort brauchen Studierende?

Die AG ermittelte zunächst, dass durch den Abbau der Regale insgesamt 220 qm Freifläche gewonnen werden könnten. Erste Ideen zur Neugestaltung dieser Flächen wurden durch intensives Brainstorming und Auswerten von Best-Practice-Beispielen aus der Bibliothekspraxis entwickelt. Auch die Wünsche der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer nach mehr Angeboten für die Kleingruppenarbeit wurden frühzeitig mit einbezogen.

Tische, Stühle und ein ausreichende Bereitstellung von Medien allein genügen als Standardangebote längst nicht mehr. Lerntyp und Studienaufgaben erfordern zunehmend unterschiedliche Arbeitsumfelder und Raumangebote: So müssen die einen sich intensiv auf Klausuren vorbereiten, sich stark konzentrieren und auf ihr Thema fokussieren; Lerngruppen hingegen brauchen Raum, um Referate und gemeinsame Projektarbeiten zu erstellen oder sich auszutauschen, ohne andere dabei zu stören; wieder andere wünschen sich abgeschlossenere, sichtgeschützte, ruhigere Lernorte. Nicht zu vergessen ist auch das gestiegene Bedürfnis nach Bereichen, in denen ein entspannter Aufenthalt, kleine Pausen und ungezwungene Kommunikation möglich sind.



Erste Entwurfsskizzen für die gewonnen Freiflächen.

Die individuellen Ansprüche und Bedürfnisse an einen universitären Lern-, Arbeits- und Aufenthaltsort differenzieren sich in einer digitalisierten Welt, die höchst mobile Arbeitsweisen ermöglicht, immer weiter. Den idealen Lernort muss daher jede Person für sich finden, ihn sich entweder aktiv

Impressionen der neuen UB-Lounge

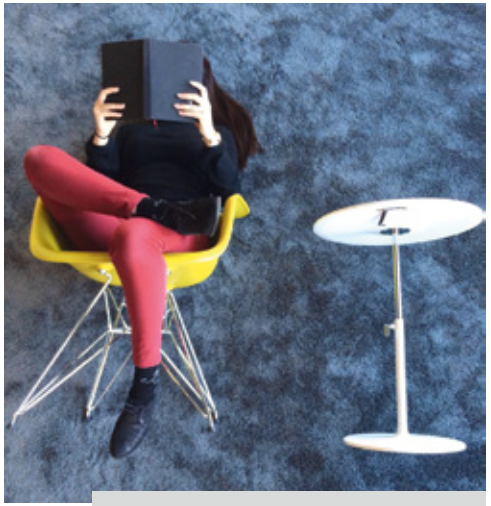
selbst einrichten oder danach suchen. Bibliotheken können immer nur Angebote machen, die bestenfalls den individuellen und sich wandelnden Bedürfnissen entgegenkommen.

Deshalb ging die Arbeitsgruppe bei allen Vorüberlegungen davon aus, dass die Studierenden der TU ein weit größeres Interesse an guten, vielfältigen Arbeitsplatzmöglichkeiten haben als an der Verlagerung von wenig genutzten Monografien aus dem Magazin in die Freihandbereiche. Die Gesamtanzahl der Arbeitsplätze ließ sich in der Zentralbibliothek unter den gegebenen klimatischen Bedingungen und den nicht ausbaubaren Sanitärangeboten nicht noch weiter steigern. Was aber in der Analyse schnell deutlich wurde: Es fehlten bisher insbesondere Arbeitsplätze für Kleingruppen mit Kommunikationsbedarf. Hier stellte sich die Frage, wie die verschiedenen Bedürfnisse – einerseits ruhiges, konzentriertes Arbeiten und anderseits die Zusammenarbeit mit anderen – überein gebracht werden können. Ein scheinbar kaum lösbarer Konflikt. Besonders, da die architektonische Gestaltung des Gebäudes mit seinen drei offenen Lichthöfen ein akustisches Problemfeld ist und es bereits in der Vergangenheit immer wieder zu Beschwerden über Lärmbelästigungen kam. Gleichzeitig sind aber gerade die Arbeitsplätze an den in dieser Hinsicht kritischen Lichthöfen wegen des weiten Blickes sehr begehrt. >>

Die konzeptionellen Überlegungen der Arbeitsgruppe konzentrierten sich auf die Schaffung kommunikativer Räume, ohne andere Nutzerinnen und Nutzer zu stören. Bauliche Eingriffe wurden allerdings ausgeschlossen. Daher suchte die AG nach räumlichen Lösungen mit speziellem Mobiliar. Diese sollten sowohl den Anforderungen nach ausreichendem Platz für drei bis vier Personen gerecht werden, als auch eine Arbeitsfläche mit Steckdosen bieten und zudem flexibel aufstellbar sein. Darüber hinaus musste die räumliche und akustische Abschirmung gegeben sein. Parallel zu den Recherchen der AG führte die Direktion Verhandlungen mit der Möbelfirma Vitra.

Die AG entwickelte daraufhin zwei Vorschläge für die Etagengestaltung:

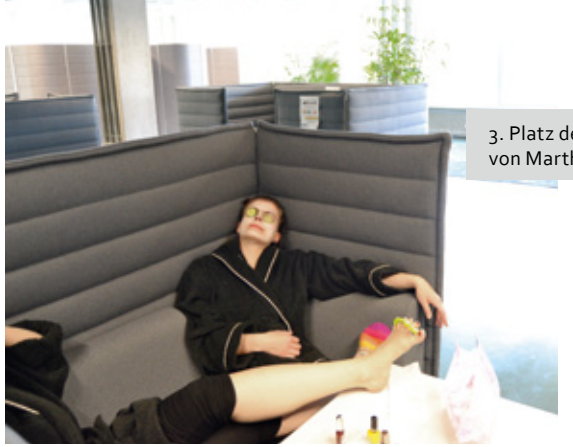
- Eine kostengünstige Variante unter weitestgehender Verwendung des vorhandenen Mobiliars
- Eine Variante mit Einsatz der Vitra-Möbel Workbay und Alcove Cabin, die genau den Anforderungen an Kleingruppenarbeit und Akustikabschirmung entsprechen



Gewinnerfoto des Fotowettbewerbs #crazyUBLounge von Hong Ha Phan

Workbays und farbenfrohe Stationen

Erfreulicherweise stimmte der Hersteller Vitra einer mehrwöchigen Testaufstellung der ausgewählten Modelle in der Bibliothek zu. In einer Umfrage konnten die Studierenden sich äußern, wie zufrieden sie mit den Möbeln sind und welches Modell sie favorisieren. Das Ergebnis der Umfrage war ein eindeutiges, zum Teil begeistertes Votum für die Einführung dieser neuen Gruppenarbeitsmöbel. So entschloss sich die Bibliotheksleitung, die Lösung mit den Vitra-Möbeln zu realisieren. Durch den Abbau der nicht mehr benötigten Regale konnte in der ersten Etage des Gebäudes eine große Fläche über dem Eingangsfoyer, dem lautesten Bereich der Bibliothek, freigeräumt werden. Hier sollte die neue multifunktionale Aufenthaltszone mit flexiblen Möglichkeiten sowohl zur Kleingruppenarbeit und als auch zum Relaxen entstehen.
Bei den Planungsentwürfen stand der Gedanke im Mittelpunkt, diesen Bereich auch durch eine komplett andere Ästhetik und Aufstellung des Mobiliars zu hervorzuheben. Zusätzlich sollten Sitzgelegenheiten an den Fensterseiten geschaffen werden, die Blicke nach außen ermöglichen,



3. Platz des Fotowettbewerbs von Martha V.

interessante Sichtachsen und Blickfelder freigeben. Neben den bereits genannten Modellen Workbay und Alcove wurden verschiedene Designklassiker, unter anderem der Eames Plastic Chair, ausgewählt. Auflockernd bilden sie nun neben den Regalen farbenfrohe Stationen, die auch in einer Schaukelstuhlvariante zum Entspannen einladen.

Eröffnung und Fotowettbewerb #CrazyUBLounge

Die offizielle Eröffnung der neuen UB-Lounge wurde zum Semesterstart im April 2016 mit Beteiligung des Vizepräsidenten der TU, Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß, gefeiert. In diesem Rahmen wurden die drei Gewinner des Fotowettbewerbs #CrazyUBLounge bekannt gegeben. Die Universitätsbibliothek hatte ihre Nutzerinnen und Nutzer aufgerufen zu zeigen, wie die UB-Lounge genutzt werden kann – relaxt, hochkonzentriert oder inspiriert. Auch verrückte Ideen waren willkommen. Die über Instagram und Facebook eingereichten Fotos überraschten und begeisterten.

Nach dem Start – funktioniert die UB-Lounge als neuer Lernort?

Der laufende Betrieb zeigt, dass die Entscheidung für die Einrichtung dieser Lounge richtig war. Die Bibliothek hat nun einen gänzlich neuen Arbeits- und Aufenthaltsbereich, der sich klar von anderen Bereichen absetzt. Die Arbeitsplätze sind so beliebt, dass die Bibliothek im Februar 2017 für die Kleingruppen-Möbel der UB-Lounge eine Online-Reservierung einführte. Dieser Service hat sich bereits für die Gruppenarbeitsräume der Universitätsbibliothek etabliert.

Abschließend ist zu sagen, wer eine Bibliothek als lebendig, einladend und hochwertig ausgestattet erlebt, fühlt sich wertgeschätzt und kann ein positives Verhältnis zu seinem Studienort entwickeln.

Boris Allwang
Fachreferent an der TU-Bibliothek für Architektur, Bauingenieurwesen, Kunstwissenschaft

Zu neuen Ufern

In der Zeit zwischen dem 11. und dem 30. November 2016 wurde das Außenmagazin der UdK-Bibliothek in mehreren Etappen an den neuen Standort am Salzufer verlagert.

>> Der Flurfunk wusste es zuerst: „Das Außenmagazin muss raus!“ Was die Kolleginnen im UdK-Verwaltungsgebäude am Einsteinufer gehört hatten, schien zunächst wenig glaubhaft. War doch das externe Magazin für wenig genutzte oder noch unbearbeitete Bestände vor rund 15 Jahren aus einem Gewerbehof in Moabit in die Räume der ehemaligen UdK-Druckwerkstätten umgezogen, um Mietkosten zu sparen. Und das sollte jetzt wieder geändert werden? Das sollte es, wie der UdK-Präsident, Prof. Martin Rennert, der Bibliotheksleitung alsbald eröffnete. Der große Magazinraum und die Mitarbeiterbüros waren tatsächlich für eine andere Nutzung vorgesehen.

Also ein erneuter Umzug. Das rief bei den direkt beteiligten Mitarbeiterinnen wenig Begeisterung hervor. Zwar waren die klimatischen Bedingungen im Magazin alles andere als befriedigend, und die Rauchklappen in den Sheddächern hatten sich schon einmal nach einem stärkeren Regenguss als Schwachpunkt erwiesen. Jedoch war die Nähe zu den Kolleginnen und Kollegen der Verwaltung und des benachbarten Universitätsarchivs ein wichtiger Aspekt hinsichtlich der Zufriedenheit am Arbeitsplatz und ein Ausgleich zur Entfernung von der Bibliothek in der Fasanenstraße 88.

Zufall und Glück wollten es, dass genau gegenüber auf der anderen Seite des Landwehrkanals in einem Gewerbezentrum – über die Marchbrücke nur wenige hundert Meter entfernt – passende Ersatzräumlichkeiten frei wurden. Die Flächen waren groß genug und hinsichtlich Deckentragfähigkeit, Raumklima und technischer Infrastruktur für den Magazinbetrieb geeignet. Die Büros würden großzügiger bemessen sein, und es würde >>

eine kleine Küchenecke zur Verfügung stehen. Auch die mit dem Magazin verbundene Buchbinderei und die Vertriebsstelle für die UdK-Publikationen würden ausreichend Platz finden. Besonders erfreulich: möglich wäre auch die Einrichtung eines besonderen Raumes für die Lagerung und Behandlung von mit Schimmel befallenem Material, der in der Vergangenheit gelegentlich bei Neuzugängen aufgetaucht war. Dort würde auch die geplante Sicherheitswerkbank mit Absaug- und Filtervorrichtung zur Reinigung befallener Bestände Platz finden.

Um die Umsetzung kümmerte sich das UdK-Gebäudemanagement, das auch einen Entwurf für die Regalaufstellung mit dem vorhandenen Mobiliar erarbeitete und schließlich das Umzugsunternehmen beauftragte. Für den Ab- und Wiederaufbau der großen Rollregalanlage, teilweise mit Überhöhe von rund 2,50 m, sowie den Transport einer rund eine Tonne schweren elektrischen Schneidemaschine der Buchbinderei fand es Spezialunternehmen. Die Bibliothek konnte sich so weitgehend auf den inhaltlichen Teil des Umzuges konzentrieren.

Der zu bewegende Bestand setzte sich aus verschiedenen Gruppen zusammen: bereits in Vorgängerinstitutionen nicht bearbeitete Reste,

Eine Arbeitsverbesserung am neuen Standort: der gesonderte Arbeitsraum für Schimmelbehandlung mit Sicherheitswerkbank.

wenig benutzte und im Bibliotheksgebäude nicht unterzubringende Bücher aus den ehemaligen dezentralen Bibliotheksabteilungen, alte Noteneditionen und aktuelle Ausgaben in vielfacher Stückzahl für die Chorarbeit, Militär- und Salonmusik, sogar Schellackplatten. Außerdem diverse Buchnachlässe, darunter eine besonders umfangreiche Sammlung zur Architektur- und Sozialgeschichte, die der Hochschullehrer Jonas Geist in vielen Jahren zusammengetragen hatte. Hinzu kam das gesamte Lager des Universitätsverlages.

Die räumlichen Verhältnisse hatten es mit sich gebracht, dass vieles nicht zusammenhängend aufgestellt werden konnte, sondern je nach vorhandenem Platz auf verschiedene Regale aufgeteilt werden musste. Der Umzug bot die Chance zu einer Neuordnung und zur Schaffung von Platzreserven an den Stellen, an denen sie gebraucht werden. Ferner sollte versucht werden, die bislang belegten obersten beiden Böden der Regalwagen mit Überhöhe frei zu lassen, für die man bislang auf eine Leiter steigen musste.

Mit Hilfe von EXCEL-Tabellen wurden die vorhandenen Bestandsgruppen sowie die gewünschten Platzreserven für Zuwachs erfasst und die Belegungsplanung für den neuen Standort vorgenommen. Das Umzugsunternehmen hatte auf Anfrage Aufkleber in verschiedenen Farben bereitge- >>

stellt, die den Bestandsgruppen zugeordnet und in den Belegungsübersichten ebenfalls verwendet wurden. Außerdem erhielt jede Gruppe einen Kennbuchstaben, der sich aus der geplanten Reihenfolge am neuen Standort ergab.

Zum Umzug wurden am alten Standort alle Regale mit Aufklebern in den jeweils passenden Farben beklebt. Mit dicken Markern wurden der Bestandsbuchstabe, eine laufende Nummer für die korrekte Reihenfolge innerhalb einer Gruppe und gegebenenfalls weitere Hinweise ergänzt. Mit diesen Angaben konnte das Umzugsunternehmen weitgehend selbständig den zuvor mit einem Staubsauger gereinigten Magazinbestand in Umzugskartons packen und diese eindeutig beschriften. Trotzdem stand natürlich immer Personal der Bibliothek für Fragen zur Verfügung – zeitweise an beiden Standorten gleichzeitig.

Verpacken in Kartons, Demontage der dann freien Regale, Transport, Wiederaufbau und Einräumen hätten im idealen Fall Zug um Zug erfolgen sollen, aber wegen der teilweisen Neuordnung des Bestandes klappte das nur teilweise. Hinzu kam, dass die freistehenden Regale unterschiedlicher Herkunft und nur bedingt kompatibel waren; „aus jedem Dorf ein Köter" sozusagen. Zwar passten die normalen Regalböden überall, aber bei Sockeln und Querträgern sah das schon anders aus. Nur dank der Findigkeit der Umzugsmonteure und dem beherzten Einsatz einer Bohrmaschine konnten die Regalreihen so aufgestellt und verschraubt werden, wie es geplant war. Nicht immer schön, aber darauf kam es hier nicht an.

Der Umzug der Rollregalanlage konnte erst erfolgen, nachdem die freistehenden Regale am neuen Standort standen und weitgehend eingeräumt waren. Sonst hätte der Platz für die Zwischenlagerung von Kartons und Regalteilen gefehlt. Abbau und Transport der Anlage, der Bau neuer Schienenpodeste und die wohl unvermeidlichen Wartezeiten, bei denen überhaupt nichts passierte, zogen diesen Teil des Umzuges in die Länge, so dass in den alten Räumen bereits eine Eröffnungsveranstaltung der neuen Nutzer stattfand, als die letzten Bücherkartons noch dort standen. Schließlich lichtete sich aber das auf den ersten Blick optische Chaos im neuen Magazin und die letzten Bücher fanden ihren Weg in die nach der Neuaufstellung noch gereinigten Regale.

Parallel oder auch nach dem Umzug waren zahlreiche weitere Dinge zu erledigen: Computer- und Telefonanschluss, Spezialwaschbecken in der Buchbinderei, Dusche, Türklingel mit Videoüberwachung, Feuermeldeanlage, Innenjalousien und anderes mehr. Manches wird sich noch eine Weile hinziehen, so etwa die unvermeidlichen Ordnungs- und Beschriftungsarbeiten. Der wesentliche Teil des Umzugs ist jedoch geschafft und die anfängliche Skepsis einer weitgehend positiven Einstellung gewichen. Dank der Hilfe vieler Kolleginnen und Kollegen, Umzugsleuten und Handwerkern kann die Bibliothek mit dem Ergebnis des Umzuges sehr zufrieden sein.

Dr. Uwe Meyer-Brunswick
Stellvertretender Direktor der UdK-Bibliothek und Fachreferent für die Bereiche Architektur und Kommunikation

Der Transport in Zahlen:

- 37 Bestandsgruppen
- 2.200 laufende Meter Bücher, Zeitschriften und Noten
- 8 laufende Meter Schellackplatten
- 600 Umzugskartons mit eingelagertem Archivbestand
- rund 3.050 Regalböden unterschiedlicher Größe
- 32 Wagen einer Rollregalanlage

Catalogus Professorum

>> Seit Jahren wird im Verborgenen an einer Übersicht über alle Professorinnen und Professoren gearbeitet, die an der TU und ihren Vorgängereinrichtungen gewirkt haben. Jetzt konnte dieser Schatz endlich gehoben und online gestellt werden. Die Zugriffszahlen seitdem sind beeindruckend: eine Erfolgsgeschichte des Universitätsarchivs. <<
Jürgen Christof, Direktor der TU-Bibliothek

Who is who an der TU?

Antworten darauf bietet nun der *Catalogus Professorum*, eine online frei verfügbare Datenbank, die den Anspruch hat, sämtliche Professorinnen, Professoren und Lehrbeauftragten der TU Berlin samt ihrer Vorläufereinrichtungen zu verzeichnen. Im Januar 2017 stellte TU-Präsident Prof. Dr. Christian Thomsen die Datenbank feierlich beim TU-Neujahrsempfang der Öffentlichkeit vor.

>> In diesem *Catalogus* finden sich bedeutende Persönlichkeiten der Wissenschaftsgeschichte: unter anderem der Physiker Gustav Hertz, der 1925 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde; Hans Geiger, der gemeinsam mit Walther Müller den sogenannten Geigerzähler erfand; der Chemiker Carl Liebermann, dem die Synthese von Farbstoffen gelang; oder der Architekt Hans Poelzig, ein Vertreter expressionistischer Architektur und der Neuen Sachlichkeit.

Aktuell umfasst die Datenbank zirka 2.500 Personen mit biographischen Angaben und Informationen zu ihrer Lehrtätigkeit und den von ihnen bekleideten universitären Ämtern. Bisher sind vor allem Lehrende der Bauakademie, der Gewerbeakademie, der Bergakademie und der Technischen Hochschule Berlin vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1945 erfasst worden. Außerdem gibt es ein Verzeichnis der Lehrkörperangehörigen, die während der Zeit des Nationalsozialismus vertrieben wurden. >>

Online können Interessierte über den *Catalogus Professorum* unterschiedliche Übersichten abrufen:
- Dekane der TH Berlin (1879–1945)
- Dekane und Prodekane der TU Berlin (1946/47–aktuell)
- Rektoren und später Präsidenten der TH beziehungsweise der TU (1879–aktuell)

Die Namen der jeweiligen Amtsträger sind mit den biografischen Datensätzen der betreffenden Personen verlinkt, so dass bei einer Recherche sofort auf die in der Datenbank hinterlegten Informationen zugegriffen werden kann. Ergänzt werden diese Informationen mit zahlreichen Statistiken und Infografiken. Außerdem zeigt eine Weltkarte die Geburtsorte der eingetragenen Personen und somit die Internationalität des Lehrkörpers der TU und ihrer Vorgängereinrichtungen.

Rückblick

Bereits 2001 begannen die ersten Planungen einer umfassenden prosopographischen Datenbank, das heisst einer Sammelbiographie zu allen Lehrenden an der TU Berlin, einschließlich ihrer Vorgängereinrichtungen. Leiter der eingerichteten Arbeitsgruppe war Karl Schwarz, Mitglied der Planungsgruppe des Präsidenten. Angesiedelt wurde das ursprünglich *Codex Professorum* genannte Projekt beim Präsidialamt. Die Gesellschaft von Freunden der TU Berlin e. V. sagte dem zunächst auf drei Jahre angesetzten Projekt ihre Unterstützung zu. Die Ergebnisse dieser ersten Projektphase sollten die Grundlage für weitere Planungen sein. Schon damals war beabsichtigt, die Datenbank zu einem späteren Zeitpunkt an das Universitätsarchiv anzubinden.

Karl Schwarz wünschte sich für die TU ein Auskunftssystem zu allen Aspekten ihrer Geschichte sowie zur Geschichte ihrer Vorgängerinstitutionen. Allumfassend sollte die Datenbank sein und dabei die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den Mittelpunkt stellen. Außerdem ging damit der Anspruch einher, die entstehende Datenbank zur Förderung einer Corporate Identity innerhalb der Universität, als auch zu Zwecken der Öffentlichkeitsarbeit einzusetzen. Die ursprünglichen Projektziele waren extrem weit gesteckt.

Im August 2002 begann die achtköpfige Projektgruppe mit der Eingabe der Daten in die noch im Aufbau befindliche Datenbank. Maßgeblich basierten

Hauptgebäude der Technischen Hochschule zu Berlin, vor 1930, Fotograf: unbekannt, UA TUB 603 Campus und Gebäude der Technischen Universität Berlin, Nr. 2 Hauptgebäude der TU Berlin.

die eingetragenen Informationen auf Quellen des Universitätsarchivs, vor allem der Lehrkörperkartei und der Biographischen Sammlung. 2003 geriet das Vorhaben jedoch mit dem Ausscheiden von Karl Schwarz aus der TU Berlin ins Stocken. Die Arbeiten wurden bis auf Weiteres eingestellt.

Erst 2007 mit der Angliederung des Projekts an das Universitätsarchiv konnten die beiden verbliebenen Mitglieder der Projektgruppe, Peter Wespermann und Wolfgang Pamperin, ihre Arbeit fortsetzen. 2008 kam Roberto Raguse als neuer Kollege dazu und übernahm die Recherche und die Erstellung der Datenbankeinträge. Aufbau und Pflege der Datenbank gehören nunmehr zu den Daueraufgaben des Universitätsarchivs.

Ziel und Umfang des Projekts mussten allerdings 2007 neu ausgerichtet werden, da die ursprüngliche Planung – in Umfang und Tiefe der Datenbankinformationen – mit den vorhandenen Ressourcen nicht realisierbar war. Zur Orientierung dienten dabei die Ergebnisse ähnlich gelagerter Projekte anderer Universitäten und Hochschulen in Halle, Hannover, Leipzig und Rostock. Eingetragen werden seitdem die zentralen biographischen Daten zu den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die Angaben bezüglich ihrer Lehrtätigkeit an der TU und – soweit vorhanden – ein Porträtfoto. >>

Quellen

Die wichtigsten Quellen des *Catalogus* sind – neben den publizierten Gesamtdarstellungen, Monografien, Chroniken und Festschriften der TU beziehungsweise ihrer Vorläufer – die Bestände des Universitätsarchivs. Allerdings ist die Überlieferungslage sehr schlecht: Die Aktenbestände der Technischen Hochschule Berlin sowie der Berg-, Bau- und Gewerbeakademie wurden durch einen Luftangriff in der Nacht vom 22./23. November 1943 zum größten Teil vernichtet. Bis Kriegsende 1945 kamen weitere Schäden durch Kriegseinwirkungen hinzu, so dass nur wenige Originalquellen aus der Zeit vor 1945 erhalten geblieben sind.

Um diese Lücke in der Überlieferung zu schließen, begann die neugegründete Technische Universität, nach den Wünschen des späteren Rektors Prof. Dr. Ivan N. Stranski, Ende der 40er Jahre damit, Materialien zur Universitätsgeschichte und zu den Biografien der Universitätsangehörigen zu sammeln. Ergebnis dieser Aktivitäten sind die im Archiv befindliche Hochschulgeschichtliche Sammlung, die Biographische Sammlung und die Schriftensammlung. Ab den 1960er Jahren wurden in der Lehrkörperkartei die wichtigen biografischen Angaben zu den einzelnen Personen, soweit sie aus der veröffentlichten Literatur ermittelbar waren, zusammengestellt. Der *Catalogus Professorum* basiert im Wesentlichen auf dieser Kartei und den Sammlungen.

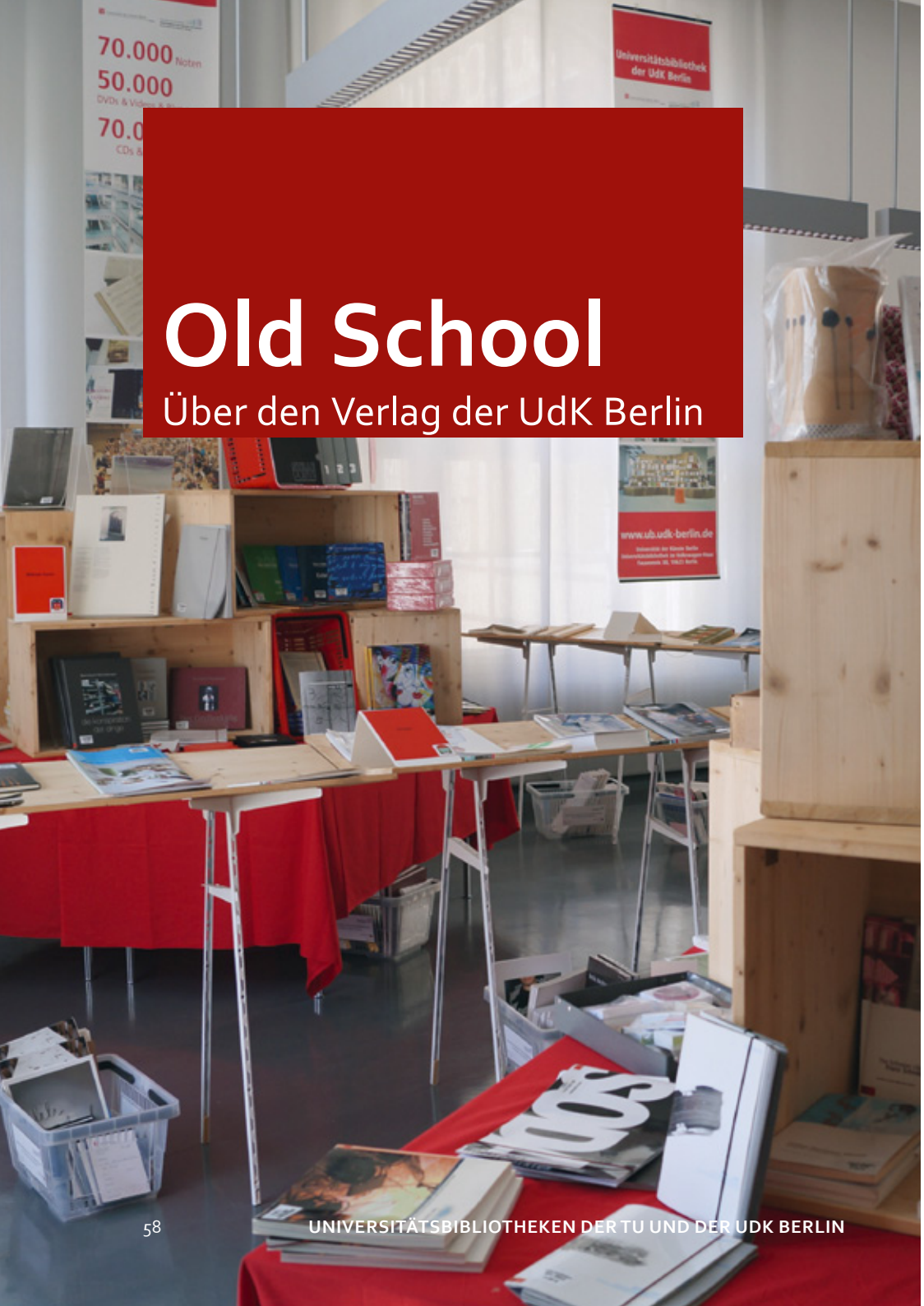
Ausblick

Die Arbeit am Catalogus Professorum ist ein Work in progress. Die Daten von mehr als 5.000 Personen mussten – und müssen zum Teil noch – recherchiert und aufbereitet werden. Ca. 2.000 Datensätze beziehen sich auf Personen, die vor 1945 an der Technischen Hochschule und den Vorläuferinstitutionen tätig waren. Die Zahl der Professorinnen und Professoren, die nach 1945 an der Technischen Universität wirkten liegt bei mehr als 3.000 und wächst jährlich an.

Sind für die frühen Jahre vergleichsweise nur wenige Quellen vorhanden, kommt, je jünger die Erhebungen zu einzelnen Personen werden, eine Flut von Daten zusammen, die in Relation zu den personellen Ressourcen kaum noch zu bewältigen sind. Zusätzlich müssen bei jüngeren Daten zunehmend datenschutzrechtliche Einschränkungen berücksichtigt werden.

Derzeit arbeitet das Universitätsarchiv an der Eingabe der Daten zur TU Berlin für den Zeitraum von 1945/46 bis 1970. Noch zu recherchieren ist beispielweise die 1950 berufene Herta Hammerbacher, immerhin die erste Professorin an der Technischen Universität. Diese Daten werden später ebenfalls nach und nach für die Recherche freigeschaltet.

Dr. Irina Schwab
leitet die Sammlungen und das Universitätsarchiv der TU Berlin innerhalb der TU-Bibliothek



Old School

Über den Verlag der UdK Berlin

>> Wenn zum Ende des Sommersemesters die Universität der Künste Berlin zum populären Rundgang einlädt, sich die Türen der Ateliers und Werkstätten für Zehntausende Berlinerinnen und Berlinern öffnen, profitiert auch der Verlag der Universität der Künste Berlin von der großen Resonanz. Im Jahr 2009 rückte eine Projektgruppe aus Studierenden der Architektur, der Visuellen Kommunikation und der Bildenden Kunst den UdK-Verlag erstmals ins Rampenlicht. Mit viel Elan, Kreativität, Erfindungsreichtum, mit Schraubenzieher und Hammer, Säge und Schleifpapier verwandelten engagierte Studierende einen sehr prominenten Raum im UdK-Hauptgebäude in der Hardenbergstraße in einen temporären „Buchshop". Bis zum Sommersemester 2012 entwarfen die Studierenden jedes Jahr aufs Neue mobile Buchpräsentationsmodelle und bauten sie auch selbst.

Ein Jahr lang pausierte der UdK-Buchshop, um 2014 erneut zu starten. Jene hölzernen Büchertische, die Studierende der UdK-Klasse von Professor Axel Kufus im Jahr 2011 konstruiert hatten, sind aus dem Kellerdunkel wieder ans Tageslicht geholt worden, kommen inzwischen jedes Jahr zum Einsatz und bestehen den allsommerlichen Stresstest. Kombiniert mit Resten von Buchladenausstattungen aus vorangegangenen Jahren entstehen nun Jahr für Jahr Variationen für die Sommerverlagspräsentationen.

Vorträge, Diskussionen, Präsentationen finden während des UdK-Rundgangs im Buchshop einen zum Gespräch anregenden Rahmen. 2015 diskutierte der UdK-Präsident Prof. Martin Rennert (links) mit Prof. Dr. Wolfgang Ruppert über das Erinnern an „verbrannte Bücher" aus der UdK-Bibliothek.

Das Weiterleben der Buchladen-Idee ist aber auch Claudia Metz zu verdanken. Sie war von Anbeginn an eine Unterstützerin der Buchshop-Idee und arbeitete bereits mit der ersten studentischen Initiativgruppe zusammen. Sie führte das an der UdK bestehende Organisationsmodell für den Publikationenvertrieb in den Buchladen ein. Auch die Methode, Kommissionsware zu registrieren und das Abrechnungssystem mit vorbereiteten Quittungen bewährt sich bis heute. Im Jahr 2006 stieß die Diplombibliothekarin zum Team der UdK-Bibliothek und betreut seitdem den Publikationenvertrieb. Claudia Metz hatte zahlreiche Jahre in einem Kinderbuchverlag gearbeitet und Erfahrung im Vertrieb und Lektorat gesammelt.

UdK-Publikationen / UdK-Verlag – die beiden Begriffe machen ein Dilemma deutlich. 2010 analysierten vier Studentinnen des Bachelor-Studiengangs Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Universität der Künste im Rahmen ihres Kommunikationsprojekts das Spannungsfeld >>

Im vierten Stock des Bibliotheksgebäudes wird eine Auswahl aus den Publikationen des UdK-Verlags im Pappregal ausgestellt.

zwischen einem Publikationsvorgang und den Leistungen eines Verlags. Natürlich verfolgten die Gründungsväter der damaligen Hochschule der Künste Berlin im Jahr 1975 den Ehrgeiz, die künstlerischen und wissenschaftlichen Prozesse der neuen Institution zu dokumentieren und die Publikationen über den Buchhandel bestellbar zu machen. Claudia Metz übernahm mit ihrem Arbeitsbeginn 2006 ein Aufgabengebiet, das in den Jahren verschiedener Zwischenlösungen bis zur endgültigen Integration in die Bibliothek um die Jahrtausendwende unterschiedlich geprägt worden war. 2001 wurden in der Bibliothek erstmals bindende Publikationsgrundsätze erarbeitet. Die derzeit gültige Version ist 2006 veröffentlicht worden.

Das Profil des Verlags mit gegenwärtig 265 lieferbaren Titeln bestimmen Studierende und Lehrende der Universität der Künste. Claudia Metz begleitet die UdK-Angehörigen bei den formellen Wegen zur ISBN-Nummer, der Internationalen Standard-Buchnummer, der Voraussetzung für die Aufnahme des Verzeichnisses lieferbarer Bücher (VLB), die der UdK-Verlag seit 1983 vergibt. Jährlich werden zwischen 15 bis 20 Neuerscheinungen publiziert. Claudia Metz sorgt überdies für den Austausch der Pflichtexemplare innerhalb Deutschlands und den Schriftentausch mit einer Reihe von Institutionen.

Im Lauf der Zeit trug Claudia Metz ein halbes Dutzend von signifikanten Beobachtungen zusammen, die sich quasi zu einem Resümée ihrer Arbeit zusammenfügen lassen.

- Viele ambitionierte Publikationsprojekte, die sich neuer Medien wie DVDs oder CD-ROMs bedienten, waren Teil von Forschungsprojekten, sollten günstig herzustellen sein, können sich aber nicht gut verkaufen. E-Books punkten bisher so gut wie nicht bei den Autor/innen aus den Studiengängen und Fakultäten der Universität der Künste Berlin, allerdings nimmt das Interesse der Autor/innen, die gedruckte Version eines Titels auch als elektronische Version zugänglich zu machen, zu. Auf dem Dokumentenserver OPUS bietet die UdK Berlin diese Möglichkeit an.
- Mit viel Verve gestartete Publikationsreihen überleben die Personalfluktuation an einer Universität nur, wenn diese zudem von Mitgliedern der Fakultätsverwaltung betreut werden.
- Was sich nie ändert, sind die sehr hohen – und häufig bitter enttäuschten – Erwartungen, die die Autoren/innen an die Resonanz ihres Publikationsprodukts haben.
- In Zeiten niedriger Druckkosten wächst die Zahl der „grauen Literatur", von nicht offiziell registrierten, in kleiner Auflage gedruckten Projektdokumentationen in den Studiengängen.
- Die Professorenschaft, aber auch in zunehmendem Maß der ehrgeizige Mittelbau publiziert nicht mehr, wie in den Anfängen der Hochschule, hauseigen, sondern sucht sich profilierte, fachspezifische Verlage mit einem betreuten Programm.
- Noch überwiegend sind die Angehörigen der UdK print- und abbildungsorientiert, vor allem in den Fakultäten Bildende Kunst und Gestaltung.

Wer sich einen Eindruck von der in den Publikationen wiedergegebenen Vielfalt der UdK machen möchte, kann in der Publikationsbroschüre blättern, die Verlagsinternetseite der Bibliothek aufrufen (>> https://www.udk-berlin.de/service/universitaetsbibliothek/udk-publikationen-dissertationen-online-veroeffentlichen/publikationen-der-udk-kaufen/#c2981) oder in der 4. Etage des Bibliotheksgebäudes das Pappregal mit den UdK-Publikationen betrachten. Auch dieses Bücherregal war eine Erfindung von Studierenden für den UdK-Buchshop und wurde im Jahr 2010 von der UdK-Bibliotheksdirektorin Andrea Zeyns vor der Vernichtung gerettet.

Verena Tafel
verantwortet seit 2013 die Öffentlichkeitsarbeit der UdK-Bibliothek

Katalog:
Analoge Ära beendet

>> Alles hat seine Zeit, auch der Zettelkatalog. Nun ist sie vorüber und es galt durchaus mit Wehmut Abschied zu nehmen. Er hat gute Dienste geleistet und Generationen von Wissenschaftlern, Studierenden und Bibliothekaren gefordert und geprägt.
Dr. Sibylla Proschitzki blickt unsentimental zurück und sagt: Danke und tschüß. Die Zukunft der Recherche ist digital. <<
Jürgen Christof, Direktor der TU-Bibliothek

Rund eine dreiviertel Million Katalogkarten wurden im August 2016 in der Universitäts-bibliothek der TU Berlin entsorgt. Gestapelt wäre dieser Kartenturm 150 Meter hoch oder würde sich liegend über die gesamte Längsseite und eine Schmalseite der Zentralbibliothek erstrecken. Verschwunden sind bei dieser Aktion die Karteikästen der letzten systematischen Kataloge.

Transformation von den Zettelkatalogen zum Online-Katalog

>> Dem Zettelkatalog sehen wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge hinterher: So markierte in den 1960er Jahren der Aufbau des systematischen Katalogs der Hauptbibliothek, später auch in den Bereichsbibliotheken, einen großen Fortschritt im Auffinden der Literatur. Die auf den Bestand der TU zugeschnittene Systematik erlaubte lange vor der Einführung von Computern eine systematische, inhaltsbezogene Suche. Unsere Vorgängerinnen und Vorgänger haben akribisch nicht nur die erworbenen Bücher auf den Karteikarten verewigt, sondern auch die inhaltliche Beschreibung in mühevoller Detailarbeit zusammengetragen und dadurch die Bücher für die Nutzerinnen und Nutzer auffindbar gemacht. Die hauseigene Systematik war detailliert ausgearbeitet und somit ein mächtiges Recherchewerkzeug. Wer wusste, wie sie aufgebaut war, fand auch ohne Computer schnell und zielsicher die gewünschte Literatur. Um an diesen Punkt zu kommen, bedurfte es jedoch einer intensiven Einarbeitung und so wundert es nicht, dass die systematischen Kataloge in der Zentralbibliothek schon lange nicht mehr benutzt wurden. Wenn Interessierte heute im Bestand der Universitätsbibliothek thematisch

recherchieren, können sie auf die komfortable Situation zurückgreifen, dass bereits rund zwei Drittel der Monografien auch inhaltlich beschrieben sind. Um dies zu ermöglichen, überführte die Bibliothek in den Jahren 2002 bis 2004 in einem großangelegten Retrokonversions-Projekt alle Titel aus dem alphabetischen Zettelkatalog in den Online-Katalog. Damit war die Literatur online nachgewiesen, jedoch noch nicht inhaltlich erschlossen. Die Informationen für die inhaltliche Beschreibung standen nicht im alphabetischen Zettelkatalog, sondern im systematischen Katalog. Diese Katalogkästen überlebten die erste große Digitalisierungsphase und standen bis zum Sommer 2016 auf den Etagen der Zentralbibliothek, weil sie noch nicht komplett online recherchierbar waren.

Was passiert mit der Inhaltsbeschreibung älterer Literatur?

Zettelkataloge sehen zwar schön aus, nehmen aber auch eine Menge Platz ein. Daher wurde 2013 innerhalb der UB die Diskussion über die Zukunft des systematischen Zettelkatalogs aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt war die aktuellste Information im systematischen Katalog schon 14 Jahre alt, da mit Einführung eines elektronischen Bibliothekssystems die Zettelkataloge nicht mehr weiterbetrieben wurden. In den Online-Katalog wurden mit der Zeit mehr und mehr inhaltliche Daten maschinell eingespeist. Sie resultierten aus der intellektuellen Arbeit der wissenschaftlichen Bibliothekarinnen und Bibliothekare der TU, ergänzt durch Angaben anderer Bibliotheken. So bekamen auch die „nackten“ älteren Katalogaufnahmen im Online-Katalog inhaltliche Informationen. Die Bibliotheksleitung entschied sich 2013, den systematischen Zettelkatalog nicht vollständig in eine elektronische Version zu überführen. Stattdessen sollte erprobt werden, wieweit der Zettelkatalog noch herangezogen werden kann, um unerschlossenen Bestand inhaltlich zu erschließen. Für diese Testphase wurde das Fach Informatik ausgesucht und dieser Teilbestand anhand des systematischen Zettelkatalogs auf fehlende inhaltliche Beschreibung überprüft. Rund 1.500 Datensätze wurden in über 200 Arbeitsstunden um die Inhaltsbeschreibung ergänzt. Das Pilotprojekt zeigte, dass dieses Verfahren zu aufwändig ist, um es auf über sechzig Fächer der Universitätsbibliothek anzuwenden. Deshalb konzentrierte sich die Bibliothek vor allem auf die universitären Kernfächer Elektrotechnik, Maschinenbau und Physik. Die inhaltliche Beschreibung wurde bis 2016 für diese Bestände per Handarbeit in den Online-Katalog nachgetragen.

Zusätzlich sind die lokalen Klassifikationen der Bereichsbibliotheken Architektur und Kunstwissenschaft sowie Physik vollständig auf den Webseiten der Universitätsbibliothek abgebildet. Die Bestände der Bereichsbibliotheken sind zu 100 % nach den individuellen lokalen Klassifikationen inhaltlich beschrieben. Nutzerinnen und Nutzer können online nach einem Thema recherchieren und damit im virtuellen Raum am Regal entlang gehen, um von dem Vorteil dieser Methode zu profitieren: Alle Titel werden aufgelistet, auch die gerade ausgeliehenen.

Damit konnten wir uns guten Gewissens von den alten Wegbegleitern verabschieden. Für die Fans der analogen Methode halten wir einen „süßen“ Trost bereit: Wer sich auch heutzutage noch dem haptischen Genuss eines Zettelkatalogs hingeben will, kann den Katalog der ehemaligen Bibliothek des Instituts für Zuckerindustrie in der 2. Etage der Zentralbibliothek ausprobieren.

Und was wird aus den freigewordenen Flächen? Sie können nun anderweitig genutzt werden. Eine Arbeitsgruppe entwickelt derzeit Ideen für die Neugestaltung dieser Bereiche.

Dr. Sibylla Proschitzki
Fachreferentin für die Fächer Physik (inklusive technischer Mechanik, Strömungsmechanik, technische Akustik), Astronomie, Mathematik und Naturwissenschaften im Allgemeinen

Open-Access-Policy

>> Warum braucht eine Bibliothek eine eigene Open-Access-Policy? Weil sie sich selbst vergewissern muss, Maßstäbe setzen sollte und eine Vorbildfunktion innehat. 23 Selbstverpflichtungen machen deutlich, wohin unsere Reise geht. Am 15. August 2016 hat der Präsident der TU, Prof. Dr. Christian Thomsen, die Berliner Erklärung für Open Access unterzeichnet. Wir spüren deutlichen Rückenwind. <<
Jürgen Christof, Direktor der TU-Bibliothek

creative commons

>> Die Universitätsbibliothek ist die zentrale Informationseinrichtung der Technischen Universität Berlin und die größte technisch-naturwissenschaftliche Bibliothek der Region Berlin-Brandenburg.

Die Universitätsbibliothek hat die freie Verfügbarkeit von wissenschaftlichen Inhalten in ihrem Leitbild verankert und unterstützt sie seit Jahren in vielfältiger Weise. Die Kernkompetenz der Universitätsbibliothek liegt in Fragen rund um die Beschaffung und Bereitstellung von Medien und Informationen in gedruckter und elektronischer Form. Darüber hinaus ist sie qualifizierte Ansprechpartnerin für Publikationsprozesse, Archivierung und Open Access. Der Gedanke von Openness, d. h. der freie Zugang zu Wissensressourcen aller Art und deren Nutzbarkeit, durchwirkt zunehmend sämtliche Bereiche der Universitätsbibliothek.

Damit das Bekenntnis zu Open Access mit Leben gefüllt wird und Openness sich noch mehr in den Services der Bibliothek niederschlägt, gibt sich die Universitätsbibliothek der TU Berlin hiermit die folgenden 23 Verpflichtungen:

Open Access auf politischer Ebene

(1) Die Universitätsbibliothek versteht sich als Motor der Open-Access-Bewegung an der TU Berlin. Ziel ist es, nach der Unterzeichnung der Berliner Erklärung durch die TU Berlin eine Open-Access-Policy für die TU zu etablieren. Diese soll neben dem freien Zugang zu Publikationen auch den freien Zugang zu Forschungsdaten regeln.

(2) Die Universitätsbibliothek engagiert sich in regionalen und überregionalen Netzwerken, um an der Entwicklung von Konzepten zur Förderung von Openness mitzuwirken (z. B. TU9, DINI e. V., AG Universitätsverlage).

(3) Die Universitätsbibliothek arbeitet aktiv mit an der Umsetzung der Open-Access-Strategie für Berlin.

Infrastruktur und Services

creative commons

(4) Mit DepositOnce, dem Repositorium für Forschungsdaten und Publikationen, stellt die Universitätsbibliothek den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der TU Berlin in Kooperation mit tubIT, dem IT-Service-Center, und der Forschungsabteilung der Universität einen Server für Open-Access-Publikationen und Forschungsdaten zur Verfügung.

(5) Mit dem Universitätsverlag der TU Berlin bietet die Universitätsbibliothek einen eigenen Open-Access-Verlag für Schriftenreihen, Monographien und Sammelbände an. Die Open-Access-konforme Lizenz CC BY ist obligatorischer Bestandteil der Autoren- und Herausgeberverträge. Der Universitätsverlag der TU Berlin hat sein Bekenntnis zu Open Access in seinen OA-Leitlinien festgehalten.

(6) Die Universitätsbibliothek bietet eine Publikationsplattform für Open-Access-Zeitschriften an, die auf Grundlage der Open-Source-Software Open Journal Systems (OJS) betrieben wird. Der Service der Universitätsbibliothek umfasst neben der technischen Administration auch die Übernahme verlegerischer Verantwortung.

(7) Durch den Einsatz standardisierter Schnittstellen stehen die Metadaten der gespeicherten Forschungsergebnisse Dritten uneingeschränkt zur Verfügung. Die Universitätsbibliothek unterstützt die Entwicklungen im Bereich der digitalen Langzeitarchivierung, damit der freie Zugang zu Publikationen und Forschungsdaten auch langfristig gewährleistet bleibt. >>

Förderung des Open-Access-Publizierens

(8) Die Universitätsbibliothek bemüht sich auf vielfältigen Wegen, den Anteil von Open-Access-Publikationen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU zu erhöhen, so durch die Unterstützung von genuinen Open-Access-Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften, durch die Services rund um Zweitveröffentlichungen und durch die Wahrnehmung von Open-Access-Rechten z. B. aus Allianz- und Nationallizenzen.

(9) Die Universitätsbibliothek unterstützt die Forschenden der TU Berlin durch ein umfangreiches Beratungs- und Schulungsangebot und bei der Klärung rechtlicher Fragen im Open-Access-Umfeld.

Open Access für eigene Inhalte der Universitätsbibliothek

(10) CC BY ist die Standardlizenz für eigene Inhalte der Universitätsbibliothek (Jahresberichte, andere Publikationen), für die Inhalte der Webseiten (Texte und Bilder), Schulungsunterlagen (z. B. eTutorials) und der Social-Media-Auftritte der UB (u. a. Open-Access-Blog der Universitätsbibliothek).

(11) Im Rahmen des B3Kat stellt die Universitätsbibliothek bibliographische Daten unter CC0 zur Verfügung. Katalogdaten dürfen ohne Einschränkungen durch Dritte verwendet werden. Gleiches gilt für Metadaten aus dem Repositorium DepositOnce und der Publikationsplattform für Open-Access-Zeitschriften.

(12) Eigene Digitalisate gemeinfreier Werke werden als gemeinfrei gekennzeichnet und unter der Creative Commons Public Domain Mark bereitgestellt. Das gilt insbesondere für die Digitalisierten Sammlungen der Universitätsbibliothek und für die urheberrechtsfreien Digitalisate des Architekturmuseums der TU Berlin.

(13) Die Universitätsbibliothek der TU Berlin verpflichtet ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, eigene Fachbeiträge Open Access zu publizieren, entweder auf dem goldenen oder dem grünen Weg. Auch frühere Publikationen werden auf die Möglichkeit der Zweitveröffentlichung hin durchgesehen und sofern zulässig auf dem Repositorium der TU Berlin zweitveröffentlicht.

(14) Für die Öffentlichkeit bestimmte Präsentationen, Schulungsmaterialien und Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek werden auf einer geeigneten Präsentationsplattform unter der UB-Standardlizenz CC BY zur Nachnutzung bereitgestellt. Die eTutorials werden über eine geeignete Videoplattform bereitgestellt.

(15) Projektanträge der Universitätsbibliothek werden auf dem Repositorium der TU Berlin oder den Repositorien von Projektpartnern veröffentlicht.

Bestandsaufbau

(16) Transparenz kann langfristig die Verhandlungsposition der Bibliotheken gegenüber Verlagen und Distributoren stärken und zu einer Milderung der Preisspirale beitragen. Daher sollen Vertraulichkeitsklauseln vermieden und Kosten offen gelegt werden.

(17) Zunehmend werden Open-Access-Rechte Teil der Verhandlungen von Lizenzverträgen, bei konsortialen Verhandlungen ebenso wie bei direkten Verhandlungen. Je nach Lage sind auch Offsetting-Verträge eine Option.

(18) Die Universitätsbibliothek setzt sich dafür ein, dass die TU Berlin die Hague Declaration unterzeichnet und dass bei zukünftigen Verhandlungen das Recht auf Text und Data Mining verankert wird.

(19) Die Universitätsbibliothek unterstützt die Mission der internationalen Initiative Open Access 2020 und erklärt damit ihre Absicht, zur Open-Access-Transformation beizutragen. Die Sicherung der Informationsversorgung steht auch in der Phase der Transformation im Mittelpunkt. Mittel für OA-Publikationsunterstützung (Publikationsfonds, Mitgliedschaften) sollen zunächst durch die Einwerbung von Sondermitteln akquiriert werden.

Open Access für Software

(20) Wann immer möglich, setzt die Universitätsbibliothek Open-Source-Software ein. Sie arbeitet aktiv an der Dokumentation und Weiterentwicklung von Open-Source-Software (z. B. DSpace) mit. Ausschreibungen werden so gestaltet, dass Open-Source-Software berücksichtigt wird.

(21) Selbst entwickelte Software wird auf einer geeigneten Plattform zur Nutzung und gemeinsamen Weiterentwicklung bereitgestellt. Dabei sollen anerkannte freie Lizenzen ohne Copyleft-Klauseln genutzt werden.

>>

Engagement in der Open-Access-Community

(22) Die Universitätsbibliothek beteiligt sich an regionalen und überregionalen Projekten, die das Rückgrat der Open-Access-Community bilden. Regelmäßig werden Änderungsvorschläge für die Plattform SHERPA/RoMEO übermittelt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek engagieren sich im Rahmen des DINI e. V.

(23) Die Universitätsbibliothek engagiert sich aktiv in Open-Source-Projekten, die im eigenen Haus zum Einsatz kommen bzw. kommen sollen (u. a. DSpace und Kitodo). In dem Bewusstsein, dass Open-Source-Projekte auf starke und möglichst große Communities angewiesen sind, fördert die Universitätsbibliothek das Entstehen bzw. das Wachstum solcher Communities.

Die Leitlinien werden unter >> //creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/ zur Verfügung gestellt. Soweit gesetzlich möglich, verzichtet die Universitätsbibliothek der TU Berlin auf alle Urheberrechte und damit verbundene oder verwandte Schutzrechte. Sie dürfen die Leitlinien kopieren, verändern, verbreiten und aufführen, auch zu kommerziellen Zwecken, ohne um weitere Erlaubnis zu bitten.

Anhang

2016

Das Jahr in Zahlen

TU | UdK

Gemeinsame Zahlen

1.039.626
Bibliotheksbesuche

1.456
Lese- und Arbeitsplätze

73
Öffnungsstunden pro Woche

TU

2,8 Mio.
Downloads
aus E-Books und E-Journals

1.715.529 €
Erwerbungsetat elektronische Medien

50 (davon 48 Open Access)
Publikationen des Universitätsverlags

UdK

167.783
Noten

55.611 €
Etat für Bestandserhaltung

2
Wiegendrucke: 1482 und 1494

Statistik

Kennzahlen im Vergleich

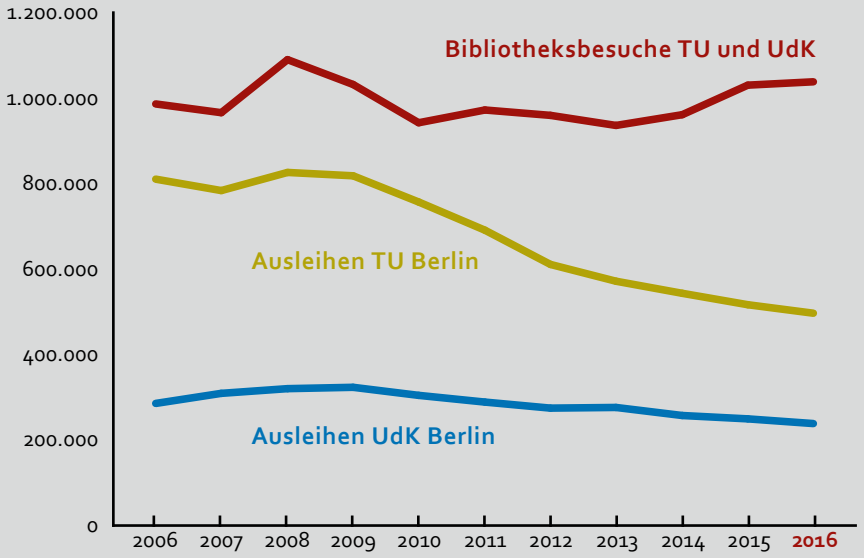
Medienbestand 2006–2016 TU und UdK

	Bücher, Dissertationen, Zeitschriften		Normen, Mikromaterialien, digitale Bestände		**gesamt**	
	TU	UdK	TU	UdK	TU	UdK
2006	1.980.668	293.505	246.657	142.276	**2.227.325**	**435.781**
2007	1.999.486	297.584	253.283	143.626	**2.252.769**	**441.210**
2008	2.012.059	302.399	258.083	144.207	**2.270.142**	**446.606**
2009	2.022.827	306.893	263.899	139.740	**2.286.726**	**446.633**
2010	2.035.538	311.258	269.508	141.984	**2.305.046**	**453.242**
2011	2.055.329	314.793	273.685	146.125	**2.329.014**	**460.918**
2012	2.076.087	320.909	279.290	150.675	**2.355.377**	**471.584**
2013	2.093.607	325.792	215.879	154.796	**2.352.982**	**480.588**
2014	2.110.347	327.666	219.516	159.606	**2.376.950**	**487.272**
2015	2.127.740	335.138	223.260	164.043	**2.416.372**	**499.181**
2016	2.130.928	327.631	226.639	167.783	2.468.052	495.414

Benutzung 2006–2016 TU und UdK

	Entleihende Personen		Ausleihen		davon Verlängerungen		Besuche
	TU	UdK	TU	UdK	TU	UdK	TU und UdK
2006	30.047	8.712	811.190	286.721	382.965	141.040	987.380
2007	30.272	8.752	785.283	309.944	417.813	161.269	966.888
2008	31.163	9.090	826.719	321.273	430.026	169.068	1.092.222
2009	32.080	9.380	819.259	324.971	431.754	175.994	1.032.863
2010	31.045	9.080	757.698	305.116	407.749	167.842	943.577
2011	30.413	9.018	691.452	289.960	365.917	160.085	973.596
2012	28.953	8.852	612.308	276.123	324.917	159.711	960.934
2013	27.900	8.324	572.701	276.518	309.146	161.326	937.377
2014	26.942	7.890	543.636	257.494	297.208	154.456	963.292
2015	26.333	7.712	517.177	250.220	300.574	153.417	1.031.277
2016	24.561	7.387	497.719	238.546	319.145	149.696	1.039.626

Benutzung 2006–2016 TU und UdK

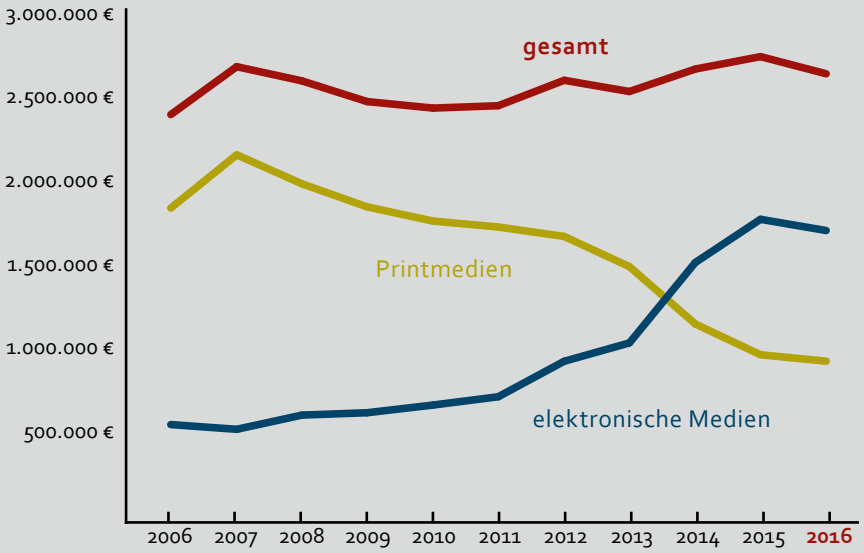


>>

Erwerbungsetat 2006–2016 TU und UdK

	Ausgaben Erwerbung (Euro)		Printmedien		Elektronische Medien	
	TU	UdK	TU	UdK	TU	UdK
2006	2.406.158	205.533	1.849.299	181.234	556.859	24.299
2007	2.694.758	268.171	2.168.230	227.553	526.528	40.618
2008	2.607.200	304.493	1.993.826	255.584	613.374	48.909
2009	2.483.314	288.274	1.857.131	244.430	626.183	43.844
2010	2.444.525	247.921	1.771.441	208.830	673.084	39.091
2011	2.458.476	283.301	1.735.460	240.981	723.016	42.320
2012	2.612.523	281.009	1.677.502	238.340	935.021	42.669
2013	2.543.910	269.494	1.500.561	226.861	1.043.349	42.633
2014	2.678.643	260.888	1.156.733	212.414	1.521.910	48.474
2015	2.754.416	315.035	972.185	266.463	1.782.231	48.572
2016	2.649.673	253.411	934.144	206.286	1.715.529	47.125

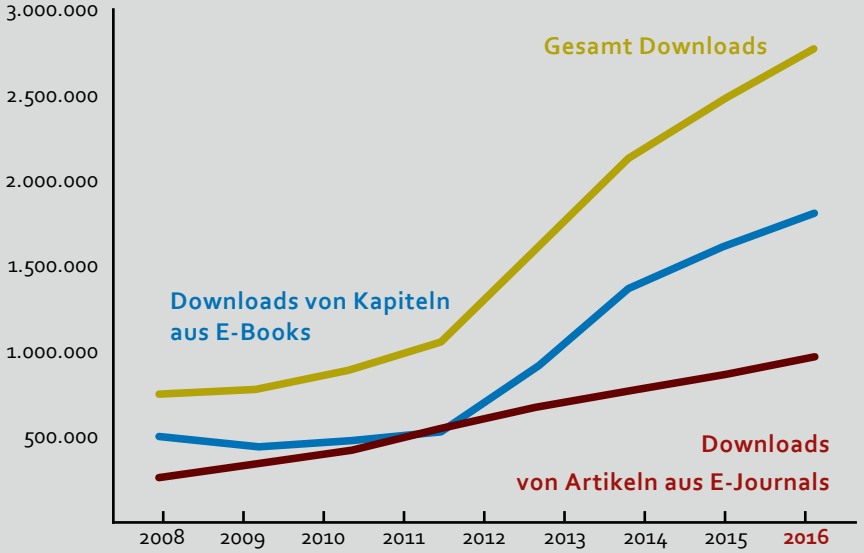
Erwerbungsetat 2006–2016 TU



Medienzugang 2006–2016 TU und UdK

	gesamt		konventionell		digital	
	TU	UdK	TU	UdK	TU	UdK
2006	27.092	6.345	22.657	3.976	**459**	**2.369**
2007	39.851	8.719	33.402	5.403	**1.046**	**3.316**
2008	37.624	8.391	30.253	5.485	**1.886**	**2.906**
2009	35.752	7.428	28.172	5.205	**2.375**	**2.223**
2010	36.637	7.278	30.852	5.039	**746**	**2.239**
2011	36.981	9.534	28.389	6.351	**2.241**	**3.183**
2012	42.593	10.264	34.207	6.859	**1.527**	**3.405**
2013	35.181	9.160	27.750	5.764	**1.667**	**3.396**
2014	38.733	8.095	31.537	4.721	**2.475**	**3.374**
2015	25.221	8.521	22.609	5.360	2.602	3.161
2016	23.474	5.982	19.876	3.486	3.598	2.496

Nutzung elektronischer Medien 2008–2016 TU



Organigramm

der Universitätsbibliothek der TU Berlin

DIREKTION

> Sekretariat

Verwaltung

> Geschäftsstelle
> Rechnungsstelle
> Poststelle

Fachreferate

Querschnittsreferate

> Bestandserhaltung / Alte Drucke
> Digitalisierung
> Öffentlichkeitsarbeit
> Personalentwicklung / Ausbildung
> Sacherschließung
> Statistik

Sonderabteilungen

> Architekturmuseum
> Universitätsarchiv
> Universitätsverlag und Hochschulschriften
> Deutsche Gartenbaubibliothek

HA 1 MEDIENBEARBEITUNG

1.1 Monografien, Reihen

> Koordination Erwerbung
> Koordination Katalogisierung
> Medienbearbeitungsteam T Technik, Ingenieur- und Naturwissenschaften
> Medienbearbeitungsteam G Geistes- und Sozialwissenschaften
> Schlussstelle

1.2 Zeitschriften

1.3 Technische Buchbearbeitung

> Buchbinderei
> Einbandstelle

HA2 BENUTZUNGSDIENSTE

2.1 Mediendienste

> Leihstelle, Lehrbuchsammlung
> Dokumentlieferung
> Magazine

2.2 Freihandbereiche Zentralbibliothek

> Benutzungsteam 1
> Allgemeines, Recht, Wirtschaft, Mathematik, Informatik
> Benutzungsteam 2
> Naturwissenschaften, Technik
> Benutzungsteam 3
> Geistes- und Sozialwissenschaften

2.3 Bereichsbibliotheken

> Architektur und Kunstwissenschaft
> Physik

2.4 Teaching Library

HA3 ELEKTRONISCHE DIENSTE

3.1 IT-Service

> Systemadministration / Helpdesk
> Benutzer- und Mitarbeiter-PCs
> Virtuelle Server und Desktops
> IP-Adress-Management (UB-Netz)
> Datenschutz und Datensicherheit

3.2 Bibliothekssysteme

> Systembibliothekarische Konfigurationen
> Bibliotheksmanagementsystem Alma
> Recherchesystem Primo
> Schnittstellen zu Drittsystemen
> Implementierung externer Programme
> Helpdesk / Schulungen

3.3 Online-Dienste & IT-Entwicklung

> Betrieb, Pflege, Weiterentwicklung
> DepositOnce
> TUB-DMP
> Webanwendungen
> Forschungsdatenmanagement
> Technische Infrastruktur Digitalisierung
> Langzeitarchivierung Strategien & Kooperation

Fachreferate

der Universitätsbibliothek der TU Berlin

Die Fachreferentinnen und -referenten sind die fachlichen Ansprechpartner für unsere Nutzerinnen und Nutzer. Die aufgeführten Sachgebiete unserer Referenten sind ihre Kernfächer ohne Vertretungsfächer.
Informationen und Kontaktdaten finden Sie auch unter
>> www.ub.tu-berlin.de/ueber-uns/die-bibliothek/ansprechpartnerinnen

Boris Allwang

Architektur, Bauingenieurwesen, Kunstwissenschaft
Kommissarisch: Stadt- und Regionalplanung

Telefon 030 314-76123/-23119 *E-Mail boris.allwang@tu-berlin.de*

Sonja Aust

Biotechnologie, Chemie, Lebensmittelchemie, Lebensmitteltechnologie, Verfahrenstechnik
Kommissarisch: Wirtschaftswissenschaften

Telefon 030 314-76110/-23119 *E-Mail aust@tu-berlin.de*

Dr. Claudia Bergemann

Historische Urbanistik, Politikwissenschaft, Sprach- und Literaturwissenschaft, Wissenschafts- und Technikgeschichte

Telefon 030 314-76110 *E-Mail claudia.bergemann@tu-berlin.de*

Kerstin Ebell

Biologie, Energietechnik und Technischer Umweltschutz, Gartenbau, Landschaftsarchitektur und Umweltplanung, Technischer Umweltschutz

Telefon 030 314-76109 *E-Mail kerstin.ebell@tu-berlin.de*

Dr. Robert Porth

Geodäsie, Fernerkundung, Geoinformatik, Informatik

Telefon 030 314-76311 *E-Mail r.porth@tu-berlin.de*

Dr. Sibylla Proschitzki

Astronomie, Mathematik, Naturwissenschaften, Physik, Physikalische Ingenieurwissenschaften

Telefon 030 314-76114/-22047 *E-Mail sibylla.proschitzki@tu-berlin.de*

Dr. Anke Quast

Psychologie, Sozialwissenschaften

Telefon 030 314-76115 *E-Mail anke.quast@tu-berlin.de*

Tilmann Wurst

Allgemeine Technik, Elektrotechnik, Geowissenschaften, Werkstoffwissenschaften
Kommissarisch: Arbeitsschutz, -sicherheit und -wissenschaft, Biomedizinische Technik, Fertigungstechnik, Maschinenbau, Verkehrstechnik

Telefon 030 314-76112 *E-Mail tilmann.wurst@tu-berlin.de*

Organigramm

der Universitätsbibliothek der UdK Berlin

DIREKTION UdK

> Sekretariat
> Öffentlichkeitsarbeit
> UdK-Publikationen
> Bestandserhaltung

EDV / Technik

> Hausangelegenheiten
> EDV / Datenbanken
> Administration Alma
> Administration Primo
> Buchbinderei

Wissenschaftlicher Dienst (WD)

MEDIENBEARBEITUNG

Bestandsaufbau, Erwerbung, Katalogisierung, Sacherschließung, Technische Medienbearbeitung

> Monographien / Zeitschriften
> Filmmedien
> Tonträger / Noten

Benutzung

> Leihstelle (EG), Information (4. OG), Mediathek (4. OG)
> Magazin (UG), Außenmagazin
> Fernleihe
> Leihmaterial
> Musikinstrumente / Orchestermaterial

Fachreferate

der Universitätsbibliothek der UdK Berlin

Informationen und Kontaktdaten finden Sie auch unter >> www.udk-berlin.de/service/universitaetsbibliothek/wir-ueber-uns/ansprechpartnerinnen-und-ansprechpartner

Bettina Arnold

Industriedesign, Modedesign und Fotografie

Telefon 030 314-76478 *E-Mail bettina.arnold@udk-berlin.de*

Dr. Ines Burde

Musik, Musikerziehung, Musikwissenschaft

Telefon 030 314-76495 *E-Mail ines.burde@udk-berlin.de*

Friederike Kramer

Tanz, Theater, Theaterpädagogik, Theaterwissenschaft

Telefon 030 314-76496 *E-Mail friederike.kramer@udk-berlin.de*

Dr. Uwe Meyer-Brunswick

Architekturtheorie, Baukunst, Bautechnik, Stadtplanung, Gartenkunst, Freiraumgestaltung, Kommunikation, Marketing, Werbung

Telefon 030 314-76499 *E-Mail uwe.meyer-brunswick@udk-berlin.de*

Dr. Claudio Müller

Kunstwissenschaft, Kunstgeschichte, Filmwissenschaft

Telefon 030 314-76487 *E-Mail claudio.mueller@udk-berlin.de*

Andrea Zeyns

Kunsterziehung, Erziehungswissenschaften

Telefon 030 314-76497 *E-Mail andrea.zeyns@udk-berlin.de*

Publikationen

und Vorträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der TU Berlin

Pascal-Nicolas Becker

Becker, Pascal-Nicolas: Linked Data – Wo bleiben die Anwendungen?
In: *ABI Technik* 36 (2016) 1, Seite 58.
>> https://doi.org/10.14279/depositonce-5383

Becker, Pascal-Nicolas / Christof, Jürgen / Kuberek, Monika / Schobert, Dagmar u.a.: DeepGreen – Metadata Schema for the exchange of publications between publishers and open access repositories. Version 1. 01. Juni 2016.
>> https://doi.org/10.12752/3.dg.1.0

Becker, Pascal-Nicolas: Illuminating DSpace's Linked Data Support.
Vortrag: *OR 2016 – 11th Annual Conference on Open Repositories: Illuminating the World*, 13.–16. Juni 2016, Dublin, Ireland.
>> https://www.the-library-code.de/events/or16/Illuminating_DSpaces_LD_support.pdf

Becker, Pascal-Nicolas / Golz, Julia: Open Access mit Deepgreen.
Vortrag: 14. KOBV Forum, 18. Juli 2016, Berlin.
>> http://www.kobv.de/veranstaltungen/kobv-forum/14-kobv-forum-2016/

Becker, Pascal-Nicolas: Zustand und Entwicklung von DSpace – Die neue DSpace-7-Oberfläche.
Vortrag: *Moderation der offenen Fragerunde, Zusammenfassung der Veranstaltung: German DSpace User Group Meeting, 27. September 2016, ZBW, Hamburg.*
>> https://wiki.duraspace.org/pages/viewpage.action?pageId=73827891

Jürgen Christof

Christof, Jürgen: Eröffnung UB-Lounge.
Feierliche Eröffnungsrede: Universitätsbibliothek TU, 15. April 2016, Berlin.

Christof, Jürgen / Jurk, Michael: Cloud und die Folgen – Alma in der UB der TU Berlin.
Vortrag: *VÖBB-Zukunftswerkstatt 2016, 29. September 2016, Berlin.*

Christof, Jürgen: Verbunddienstleistungen im Open-Access-Umfeld.
Vortrag: *16. BVB-Verbundkonferenz, 6. Oktober 2016, Passau.*

Christof, Jürgen: Session „Open-Access-Strategien".
Moderation: *Campus Innovation, 17. November 2016, Hamburg.*

Doreen Grahl

Schwender, Clemens / Grahl, Doreen: Bildergeschichten zwischen Anfeindung, Anerkennung und Missachtung – Die Darstellungsform Comics aus Sicht der historischen Kommunikationsforschung.
In: *Stephanie Geise et al. (Hrsg.): Historische Perspektiven auf den Iconic Turn. Die Entwicklung der öffentlichen visuellen Kommunikation, 2016, Köln, Seiten 232–255.*

Schwender, Clemens / Grahl, Doreen / Knieper, Knieper: Comics und Karikaturen in der Kommunikationsforschung.
In: *Katharina Lobinger (Hrsg.): Handbuch Visuelle Kommunikationsforschung, 2016, Wiesbaden, Seiten 1–27.*

Schwender, Clemens / Grahl, Doreen: Comics-Rezeption in Deutschland von 1945 bis heute – Warnungen, didaktische Begleitung und Werkanalysen.
Vortrag: *Berliner Comic-Kolloquium, 16. November 2016, Berlin.*

Monika Kuberek

Kuberek, M.: Der Umgang mit Forschungsdaten – Für „Horizon 2020" – Anträge müssen Datenmanagementpläne entwickelt werden. Die Universitätsbibliothek hat ein neues Tool entwickelt, um Forschende zu unterstützen.
In: *TU intern 7–9 (2016), S. 4.*
>> http://archiv.pressestelle.tu-berlin.de/tui/16juli/#/4

>>

Kuberek, Monika: Aus „Aleph" wird „Alma" – Die neue Software verspricht eine optimierte Unterstützung der Arbeitsabläufe in der Universitätsbibliothek.
In: *TU intern 11 (2016), S. 4.*
>> http://archiv.pressestelle.tu-berlin.de/tui/16nov/#/4

Kuberek, Monika: Forschungsdatenmanagement an der Technischen Universität Berlin. Lost in Dissertation?
Vortrag: *Von der Literaturverwaltung zur Publikation – Eine Vortragsreihe für Doktorandinnen und Doktoranden, 7. Juli 2016, Berlin.*
>> http://staatsbibliothek-berlin.de/fileadmin/user_upload/zentrale_Seiten/katalogsystem_wd/dokumente/werkstattgespraeche/Doktoranden_2016_Forschungsdatenmanagement_TU2.pdf

Kuberek, Monika: Forschungsdaten an der Technischen Universität Berlin – Archivierungsaspekte.
Vortrag: *Übernahme und Bewertung von Forschungsdaten, 4. Treffen des Arbeitskreises Wissenschaftliche Archive in Berlin, 9. März 2016, Berlin.*
>> http://www.user.tu-berlin.de/kuberek/kuberek_2016-03-09.pdf

Kuberek, Monika / Becker, Pascal-Nicolas / Fürste, Fabian: TU Berlin – Servicezentrum Forschungsdaten und -publikationen (SZF).
Vortrag: *16. Berliner DH-Rundgang, Interdisziplinärer Forschungsverbund Digital Humanities in Berlin (if|DH|b), 16. Februar 2016, Berlin.*
>> http://www.ifdhberlin.de/fileadmin/user_upload/DH-Rundgang_SZF_TU-Berlin_20160216.pdf

Dr. Hans-Dieter Nägelke

Nägelke, Hans-Dieter: Digitalisierung im Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin
Vortrag: 30. Berliner Denkmaltag am 15. Mai 2016
Nägelke, Hans-Dieter: 130 Jahre Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin
Vortrag: Baukunstarchiv Dortmund, 9. Juni 2016

Nägelke, Hans-Dieter: Chancen und Risiken der Digitalisierung
Vortrag: Arbeitsgemeinschaft Leitender Restauratoren, 15. September 2016

Nägelke, Hans-Dieter: Moderation des Deutschen Werkbundtages in Berlin, 24. September 2016

Nägelke, Hans-Dieter: Prinzip Mies
In: Deutscher Werkbund Berlin (Hg.), Bauen und Wohnen. Die Geschichte der Werkbundsiedlungen, Berlin 2016, S. 80–85.

Dagmar Schobert

Schobert, Dagmar / Voigt, Michaela: Open-Access-Beratung hat viele Facetten.
In: *KOBV-Newsletter – KOBV-Sonderedition zur International Open Access Week 2016 „Open in Action", S. 14.*
>> https://doi.org/10.12752/3.0a.1.1

Schobert, Dagmar / Voigt, Michaela / Christof, Jürgen: Einrichtung eines Publikationsfonds für die Technische Universität Berlin und Aufbau dauerhafter und verlässlicher Strukturen zur Finanzierung von Open-Access-Publikationen, DFG-Antrag.
>> https://doi.org/10.14279/depositonce-5563

Michaela Voigt

Voigt, Michaela / Winterhalter, Christian: Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin – Datenauswertung für die Jahre 2013–2015, Bericht.
>> https://doi.org/10.14279/depositonce-5570

Voigt, Michaela / Winterhalter, Christian: Share of open access journal articles published by Berlin authors from 2013 to 2015: data, Forschungsdaten.
>> https://doi.org/10.14279/depositonce-5569

Voigt, Michaela: Open-Access-Service für kumulative Dissertationen
Poster: *Open-Access-Tage 2016 (OAT2016), 10.–11. Oktober 2016, München.*
>> https://doi.org/10.5281/zenodo.153934

Voigt, Michaela: Von A wie Artikel recherchieren bis U wie Upload im Repository – Umsetzung von OA-Rechten aus Allianz-Lizenzen an der TU Berlin.
Vortrag: *German DSpace User Group Meeting, 27. September 2016, ZBW, Hamburg.*
>> https://doi.org/10.5281/zenodo.322574

Müller, Uwe / Voigt, Michaela u. a.: DINI-Zertifikat für Open-Access-Repositorien und -Publikationsdienste 2016.
>> http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:11-100239432

Publikationen

und Vorträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UdK Berlin

Friederike Kramer

Kramer, Friederike: Universität der Künste – Bestand Theater und Tanz.
In: *Die Vierte Wand 6 (2016), Seiten 28–29.*

Claudio Müller

Müller, Claudio: Kunst essen Entfremdung auf. I n: Universitätsbibliotheken TU Berlin und UdK Berlin, Jahresbericht 2015, Berlin 2016, S. 54–65.

Verena Tafel

Tafel, Verena: Ereignisgekoppelte Kunstausstellungen in der der UdK Bibliothek 2013–2015.
In: *Praxishandbuch Ausstellungen in Bibliotheken, herausgegeben von Petra Hauke, 2016, Berlin, Seiten 369–380.*

Ulrike Joosten-Wilke

Joosten-Wilke, Ulrike / Kern, Patricia: Alma und B3Kat.
Bericht. 14. KOBV-Forum, 18. Juli 2016. Berlin
>> http://www.kobv.de/wp-content/uploads/2016/07/Alma-und-B3Kat.pdf

Petra Wagenknecht

Wagenknecht, Petra: Festvortrag „30 Jahre Frühjahrstreffen der AG-Musikhochschulbibliotheken – ein kleiner persönlicher Rückblick".
Frühjahrstagung der AG-Musikhochschulbibliotheken der Association Internationales des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux (AIBM) Gruppe Bundesrepublik Deutschland e.V., 8./9. April 2016, Würzburg

Wagenknecht, Petra: 30 Jahre Zwischen- beziehungsweise Frühjahrstreffen der AG-Musikhochschulbibliotheken – ein kleiner persönlicher Rückblick.
In: *Forum Musikbibliothek. Beiträge und Informationen aus der musikbibliothekarischen Praxis. Heft 2/2016. S.41–49*

Wagenknecht, Petra: Moderation des Sektiontreffens „AV-Kommission".
Jahrestagung Association Internationales des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux (AIBM), 6.–9. September 2016, Detmold

Wagenknecht, Petra: RDA für Musikbibliothekare/innen. Spezialschulung Modul 6M.
Jahrestagung Association Internationales des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux (AIBM), 6.–9. September 2016, Detmold

19 Vgl. hierzu: Hans Arp
Unsern täglichen Traum, S. 29

>> zurück zum Inhaltsverzeichnis

9 783798 329386

WWW.UB.TU-BERLIN.DE